

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 Sgr.

Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die vierseitige
Zeile.

Posener Zeitung.

Nº 295.

Dienstag den 17. December.

1850.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärtige aber 1 Rthlr. 17 Sgr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angezeigte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann, Herr G. Bielefeld, Markt No. 87, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro Isten Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 8 Uhr an ausgegeben. Posen, den 17. December 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. Erwartungen hinsichts d. Dresdner Confer.; Minister-Combinationen; keine geheimen Artikel d. Olmützer Confer.; Krausnick bestätigt; Wissleben; Danzadressen an Manteuffel; Brandenburg (Einquart. bei d. Miethern); Breslau (Untersch. d. Familien d. Landw.-Männer); Görlitz (Einquart. d. 5. Regt.); Altona (Abmarsch v. Preußen); Kiel (Interpell über d. General-Behiel); Frankfurt (d. Hess. Commissare; d. Standrecht); Aus der Pfalz (Besetzung d. Garnisonen); Carlisle (Verläng. d. Kriegsstandes); Cassel (Truppenbewegungen; d. Verlegung d. Regierungssitzes); Nortenburg (Abmarsch d. Preußen); Fulda (Tagesber. d. Fürsten Taxis); Hanau.
Frankreich. Paris (Nat.-Vers.: d. Sonntagsfeier; d. Londoner demokr. Comite's).
England London (Zeitungstimmen üb. d. Deutschen Verhältn.; Fortschritte Australiens).
Italien (Wiederaufstand).
Türkei (Operationen Omer Pasha's).
Schlesien. Aachen (Rückkehr d. Königs).
China (d. Chines. Aufstand).
Brasilien. Rio d Janeiro (Kriegsgründungen).
Bermisches Locales. Posen; Grätz; Birnbaum; Dobrzica.
Mustierung polnischer Zeitungen.
Das Zeitungswesen in Nord-Amerika.
Anzeigen.

Berlin, den 15. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Befehlshaber des Französischen Kriegs-Dampfschiffs "Tonnere", Fregatten-Capitain de Gasquet, dem Roten Adler-Orden dritter Klasse; dem Schul-Direktor a. D. David Ernst Meyer zu Nordhausen, den Roten Adler-Orden vierter Klasse; dem Schöffen und Senator der freien Stadt Frankfurt a. M., Freiherrn von Günderode, den St. Johanner Orden; dem Schullehrer und Organisten Jansky zu Wysoka, Regierungs-Bezirk Oppeln, so wie dem Schullehrer und Küster Weizhuhn zu Rohrbach, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Landgerichts-Kammer-Präsidenten Dr. Schramm zu Düsseldorf bei Gelegenheit seiner Pensionierung den Charakter als Geheimer Justizrat zu verleihen.

Se. Exellenz der General-Lieutenant Roth von Schreckenstein ist hier angekommen. — Se. Exellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirender General des 2. Armeecorps, von Grabow, ist nach St. Petersburg, und der Präsident der ersten Kammer, Graf von Ritterberg, nach Glogau abgereist.

Berlin, den 16. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Geheimen Post- und Kammergerichts-Rath Friedländer zum Geheimen Justizrat und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen; dem Regierungs-Rath Jakob zu Magdeburg bei seinem bevorstehenden Uebergange in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und die Kreisrichter Luchs zu Beuthen, von Gilgenheim zu Tarnowitz (Kreisgericht Beuthen), Karl Bönisch zu Peitschendorf (Kreisgericht Gleiwitz), von Mühselsdorf zu Ottmachau (Kreisgericht Grottkau), Glazek zu Leobschütz, Kynast zu Ober-Glogau (Kreisgericht Neustadt), Möbius zu Oppeln, Joseph Bönisch zu Pleß, Beck zu Groß-Strehlitz und von Gruttschreiber, so wie von Damniš zu Ratibor, zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neustrelitz hier angekommen.

Der General-Major und Kommandeur der 16. Division von Bonn ist nach Kreuznach abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

Wien, den 13. December. Feldmarschall Radetzky kehrt nach Mailand zurück. Das Tabaks-Monopol ist auch auf Ungarn ausgedehnt.

Paris, den 12. December. In der Legislativen findet eine Debatte über das Buchergesetz statt.

Am Mittwoch wird der Präsident der Kammer dem Präsidenten der Republik ein Fest geben.

Der "Siegler" protestiert gegen den Fiskus wegen verlangten doppelten Stempels.

Paris, den 13. Decbr. In der Legislativen wird der Haupt-Artikel des Buchergesetzes verworfen. Die Linke berathschlagt, ob die Demokratie sich bei den ausgeschriebenen allgemeinen Municipalitäts-wahlen beteiligen solle.

Die Angeklagten der Gesellschaft "Nemesis" sind theilweise freigesprochen worden.

Am Sonntag wird der Präsident der Republik auf dem Marsfelde eine Revue abhalten.

London, den 12. Decbr. Das neue Portugiesische Aussehen hat noch keine Fortschritte gemacht. Die Journale verlangen Madeira als Hypothek.

Madrid, den 7. December. Eine Budget-Vorlage wurde versprochen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärtige aber 1 Rthlr. 17 Sgr., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angezeigte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahrs eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann, Herr G. Bielefeld, Markt No. 87, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro Isten Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 8 Uhr an ausgegeben. Posen, den 17. December 1850.

Madrid, den 8. Decbr. Die Regelung der Staatschuld wurde verschoben, bis die Vorlage des definitiven Projekts gemacht ist. Das Budget ist in ein ordentliches und ein außerordentliches eingeteilt.

Turin, den 9. Decbr. In den Kammerbüros sind zu dem Finanzgesetz zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht worden.

Livorno, den 7. Decbr. Mehrere Haussuchungen sind vorgenommen worden, jedoch ohne Erfolg.

Genua, den 9. December. Neapolitanische Offiziere sind vom Volke beschimpft worden und sofort abgereist.

Rom, den 7. December. Der Papst weist den Familien solcher Beamten, welche wegen politischer Vorgänge entlassen worden sind, Unterstützungen aus eigenen Mitteln an.

Bombay, den 16. November. (Niederlandspost) Zwischen Napier und Balhouse sind Mißhelligkeiten ausgebrochen.

Calcutta, den 7. November. Am 29. Oktober explodierte das Linienschiff Donna Maria, sämtliche auf dem Schiff befindlich gewesene Matrosen sind umgekommen. — Aus China sind widersprechende Gerüchte eingegangen. Nach zuverlässig erscheinenden vom 28. Oktober sollen die Regierungstruppen einen Sieg erzielt haben, während nach anderen Berichten das Heer der Aufständischen bis 60 Meilen vor Canton vorgerückt ist.

Deutschland.

Berlin, den 14. December. Unsere Politik hat bis zur Eröffnung der Dresdner Conferenzen Ferien, wenigstens stört kein Ereignis und kein Gerücht von Bedeutung die jetzt herrschende politische Stille. Die Frage über den Ausgang der freien Conferenzen wird in allen Zirkeln nach verschiedenen Richtungen hin besprochen. Die Meinung, daß alle Aussichten auf eine friedliche Lösung vorhanden seien, und daß die beiden Deutschen Großmächte, ohne Neid und Eifersucht, fortan Hand in Hand gehen werden, nötigt denen ein Achselzucken ab, die Österreich den geschichtlichen Nachweis führen können, daß es bisher gegen Preußen nur eine Politik der Perfidie geübt hat. — Die freien Conferenzen führen zu keinem Ziele, so lassen sich viele Stimmen vernehmen, und auch mit theilen diese Meinung, sofern sich der Minister v. Manteuffel nicht noch entschließt, selber nach Dresden zu gehen und den Verhandlungen beizuhören. — Die Wahl des Grafen v. Alvensleben zum Abgeordneten zu diesen Conferenzen findet wenig Zustimmung. Die Wirksamkeit des Herrn Grafen trägt ein vormärzliches Datum, und da man sich außerdem von derselben auch nicht viel zu erzählen weiß, so erwartet man von seiner Schildung kein günstiges Ergebnis.

Wie man uns versichert, wird in den nächsten Tagen die Ernennung der neuen Minister erfolgen. Schon werden Herr v. Raum und Herr v. Wissleben mit großer Bestimmtheit als diejenigen genannt, welche in das Ministerium eintreten und zwar soll Hr. v. R. das Cultus-Ministerium, Herr v. W. das Ministerium des Innern übernehmen. — Von glaubwürdigen und gut unterrichteten Personen wurde seither auch Herr v. Puttkammer als künftiger Minister des Innern bezeichnet, es scheint jedoch jetzt, als sei Hr. v. W. zu diesem Posten ausersehen.

In diesen Tagen hat bereits eine Entlassung von Landwehrmännern stattgefunden. Wie verlautet, wird das ganze zweite Aufgebot und vom ersten nahe zu 200 Mann beurlaubt. — Die Leute sind ebenso freudig gegangen, als sie gekommen waren, und wollen auch wieder auf dem Posten sein, wenn's Noth thut. — Bei ihren Quartiergebern hat's ihnen sehr gefallen, namentlich rühmen sie die Aufnahme, die sie bei den Bewohnern der am Halleschen Thore gelegenen Bezirke gefunden haben.

Dr. Hotopf und dessen Frau, die ehemalige Schauspielerin Wohlgeboren-Wohlbrück, die zuletzt in der Bernburgerstraße lebende Bilder der scandalösen Art gegen Eintrittsgeld zur Darstellung gebracht hatten, sind mit dem ganzen Darstellerpersonale, (10 und 12jährige Mädchen sollen darunter sein), zur Haft gebracht worden. Man ist hier sehr gespannt, welchen Verlauf die gerichtliche Procedur in dieser Sache nehmen wird.

Berlin, den 14. December. Die Spenerische Zeitung bringt folgende Nachrichten: Gestern früh 9 Uhr war der Ober-Präsident v. Wissleben zum Könige befohlen, und Abends hatte er eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten. Man schließt daraus, daß Hr. v. Wissleben nun doch ein Vortreffeille angenommen habe, und man glaubt, daß er das Ministerium des Cultus, Hr. v. Raum dagegen das des Innern übernehmen werde. — Der Beginn der freien Conferenzen in Dresden ist nunmehr auf den 23. December festgesetzt. Nach der "N. Pr. 3." ist dieser Termin auf den Wunsch Preußens bestimmt worden, da Österreichs Seite der 30. d. M. vorgeschlagen war. Die von Österreich und Preußen gemeinschaftlich unterzeichneten Einberufungsschreiben an die übrigen Deutschen Regierungen sollen bereits gestern abgegangen sein. — Die Idee, welche den Dresdner Conferenzen zu Grunde liegt, einen großen Bund zu stiften, in welchen auch der Gesamtstaat Österreich seinen Platz findet, scheint eben nicht den Beifall der Großmächte zu finden, deren Ungunst natürlich von Bayern und Württemberg erstmals genährt wird. Es sollen bereits Noten in diesem Sinne eingegangen sein, welche sich auf die Verträge von 1815 beziehen und sich gegen eine Territorialveränderung des Deutschen Bundes verwahren. — Wenn auch in Olmütz noch kein eigentliches Programm für die Dresdner Con-

ferenzen, als Grundlage für die Verhandlungen, in der kurzen Zeit der Zusammenkunft zwischen dem Preußischen und Österreichischen Ministrern entworfen werden konnte, sondern dessen Tendenz nur anzudeuten war, so dürften doch bis zur Eröffnung der Conferenzen die Linien des Programms schon detaillirter bezeichnet sein. Mit dem Münchener Hof unterhandeln bereits sowohl Preußen, als Österreich darüber; für das Stuttgarter Cabinet hat Österreich die Unterhandlung allein übernommen, da bekanntlich der frühere direkte Verkehr unserer Regierung mit der Württembergischen noch nicht wiederhergestellt ist. — Das "Correspondenz-Bureau" widerspricht der vielfach verbreiteten Nachricht, als seien bei der Olmützer Conferenz geheime Artikel festgesetzt worden, welche mehr oder minder eine Beschränkung der sogenannten Kleinstaaten zum Zwecke hätten. Österreich und Preußen hätten die Verpflichtung übernommen, den Olmützer Vertrag ihren Verbündeten vorzulegen, derselbe solle in Dresden eine Hauptverhandlung der Conferenzen bilden, folglich könne er keine geheimen Artikel bei Art enthalten. Eben so wenig existire ein geheimer Artikel wegen Demobilisirung der beiderseitigen Armeen. Dasselbe Blatt sagt: Wenn Gr. Bernstorff Wien verläßt, so wird er jedenfalls einen neuen Geschäftshabsposten antreten, ob dies Petersburg sein wird, erscheint noch ungewiß, doch würde für diesen Fall wahrscheinlich auch eine weitergreifende Umänderung der Vertretung Preußens an andern auswärtigen Höfen erfolgen. So hört man Hrn. v. Nadowitz in unterrichteten Kreisen für Eventualitäten als Ersatzmann des Hrn. Bunsen neinen. Vorläufig wird übrigens Gr. Bernstorff noch in Wien bleiben. — Eine immer wiederholte Behauptung, daß in Warschau über Olmütz Verabredungen über die künftige Zusammensetzung der Deutschen Volksvertretung getroffen seien, können wir nach genauen und zuverlässigen Erkundigungen als durchaus unwahr bezeichnen. — Eine hier vor 14 Tagen erschienene Broschüre: "Weg mit Manteuffel", welche eine gedrängte, aber klare Darlegung der Politik des jüngsten Minister-Präsidenten enthält, und seine Stellung zur Kriegs- und Friedensfrage in einem ihm sehr günstigen Sinne bezeichnet, hat bereits die fünfte Auflage erlebt. — Wie man eben erfährt, hat die Bestätigung der Wahl des Hrn. Krausnick zum Bürgermeister durch Se. Maj. den König dieser Tage stattgefunden. Es wäre somit diese Angelegenheit erledigt, und wird die Einführung derselben wohl unverzüglich erfolgen. Die Wahl des Beigeordneten hat wegen anderweitig dringender Geschäfte in dieser Woche einen Aufschub erlitten, und soll nun, wie man hört, hinter den Schöffenwahlen, deren noch nem zu erledigen sind, zurückgestellt bleiben. — Am hiesigen Orte findet seit einiger Zeit eine solche Überschwemmung des Weichselmarktes mit Goldminen statt, daß der Goldours ein äußerst niedriger (9½ p.C.) ist. Daß dieser Umstand jetzt schon auf den gewöhnlichen kleinen Geschäftsvorkehr lebhaft einwirkt, versteht sich; es ist dies um so mehr von Belang, als auch die Aversion gegen außerpreußisches Papiergeld fortduert. — Vorigestern hielten viele hiesige Sortiments-Buchhändler eine Versammlung, um zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen seien möglichen gegen das öffentliche Anbieten von neuhesten Verlagswerken zu einem so außerordentlich billigen Preise, daß selbst der Buchhändler nicht im Stande ist, sie gebunden für solche Preise herzustellen. — Die Kroll'sche Weihnachts-Ausstellung wird vom Publikum sehr zahlreich besucht. Die Einrichtung soll gegen 5000 Thlr. gekostet haben.

— Dem Herrn Minister von Manteuffel sind neuerdings Dank-Adressen für die Erhaltung des Friedens von Seiten des Vereins für König und Vaterland zu Posen, der Treibunds-Vereine zu Barmen, Potsdam und Magdeburg, des patriotischen Vereins zu Brandenburg, des Preußenvereins zu Sommerfeld, einer Anzahl von Bewohnern des Herzogthums Anhalt-Köthen u. s. w. zugegangen. Mit einer Dankadresse einer Landgemeinde des Kreises Borken ward Seiner Exzellenz zugleich ein von Frauenhänden gewundener Lorbeerkrantz auf einem weißseidigen Kissen überwandt. (D. R.)

Berlin, den 15. Dec. Der Ober-Präsident v. Wissleben wird, wie wir nunmehr bestimmt mittheilen können, nicht in das Ministerium eintreten. Die Bedenken dieses sonst sehr befähigten Mannes gegen die Ausführung der Gemeindeordnung und der Agrargezeze sollen denselben zu Forderungen veranlaßt haben, die man entschieden zurückweisen zu müssen geglaubt hat. Die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern dürfte übrigens hierdurch noch einige Zeit hinausgeschoben und dasselbe noch länger von dem hierzu durch eine k. Cabinetsordre ermächtigten Ministerial-Direktor v. Puttkammer interimistisch verwaltet werden. — Wie die "N. Pr. 3." berichtet, hat das Staats-Ministerium beschlossen, sich den Entwurf eines neuen Disziplinar-gegeses zur Beratung vorlegen zu lassen. — Die beiden mit Beschlag belegten Nummern 416 und 420 der "Const. Ztg." sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben, dagegen das geistige Morgenblatt derselben Zeitung von der Polizei abermals mit Beschlag belegt worden. — Der Geschäftsumfang des Königl. Zeitungs-Comptoirs bei der hiesigen Post hat in neuester Zeit gegen früher so bedeutend zugenommen, daß für eine sehr beträchtliche Anzahl neuer Beamten bei dem Comptoir definitive Anstellungen eingerichtet werden müßten. Ein Hauptgrund für diese nothwendig gewordene Vermehrung des Beamten-Personals liegt auch in der erst in neuester Zeit entstandenen Verdoppelung der Transportgelegenheiten, so wie in der Ausdehnung der Eisenbahn-Anlagen und der Entfernung der Bahnhöfe. Das gesamme Personal besteht überhaupt aus einem Vorsteher und Klandau-

ten, einem Controleur und Cässler, einem Expeditionsvorsteher mit 17 Expedienten, 4 Bürobeamten und 1 Botenmeister mit 12 Boten. Diesen Beamten obliegt gleichzeitig die Gesammlungs-Verwaltung. (Berl. Nachr.)

Man erinnert sich der lebhaften Kämpfe, unter welchen im Jahre 1847 von den städtischen Behörden, die Wildpfeife eingeführt wurde. Da unter den Hauptzweifelpunkten in Betreff dieser Steuer auch ihre Ertragsfähigkeit aufgeführt ward, so wird es von Interesse sein, die Ergebnisse der bisherigen Verwaltung kennen zu lernen. Das Jahr 1847, in welchem jedoch nur ein Zeitraum von dreiviertel Jahr zu veranschlagen ist, ergab eine Einnahme von 7900 Rthlr., im Jahr 1848 wurden vereinnehmlich 9700 Rthlr. und im Jahr 1849 die bedeutende Summe von 11,609 Rthlr. Diese Steigerung in einer Zeit, wo sonst Luxusartikel jeder Art, zu denen doch auch das Wild gehört, sehr darunter lagen, findet ihre Erklärung in dem Jagdgesetz der National-Versammlung, welches am 3. December 1848 in Kraft trat. Durch die Bestimmungen dieses Gesetzes war die Jagd ein freies Gewerbe, und dies hatte einen solchen Überfluss von Wildpfeife zur Folge, daß im Jahre 1849 ein Viertel bis ein Drittel mehr nach Berlin geliefert wurde, als in früheren Jahren. Beispiele wurden in jenem Jahre 1970 Stück Roth- und Dammwild versteuert, 77 Schweine, 4675 Rehe, 36,057 Hasen, 3595 Fasanen und 2957 Enten. Im gegenwärtigen Jahre wird dagegen der Etat wieder sehr viel geringer werden. Denn theils hat die freie Jagdausübung im Jahre 1849 den Wildstand so depositirt, daß für das Jahr 1850 an sich nicht mehr gleiche Ausbeute geblieben wäre; theils bringt die organisch veränderte Gesetzgebung eine neue Beschränkung der Jagdausübung mit sich. So weit es sich jetzt überschreiten läßt, darf man vielleicht annehmen, daß im Jahre 1850 etwas mehr als die Hälfte des Wildpfeife versteuert werden wird, welches im Jahre 1849 zur Besteuerung kam. (D. R.)

Brandenburg, den 14. Dezember. Die ungewöhnlich große Truppenmasse aller Waffengattungen, welche sich seit einiger Zeit hier in Garnison befindet, hat es bei den sonstigen täglichen Durchmärschen nochwendig erscheinen lassen, auch die Miether mit Einquartierung zu belegen. Diese durch die Notwendigkeit herbeigeführte Maßregel der städtischen Behörden hat nun aber gerade bei demjenigen Theile unserer Einwohner, welcher von denselben betroffen worden, die größte Freude erregt und werden die bei den Miethern untergebrachten Mannschaften, ebenso wie bei den Hausherrn, nicht allein als liebe Gäste empfangen und mit Allem, was ihnen irgend nötig, verschenken, sondern auch auf das Beste bewirthet. (D. R.)

Breslau, den 14. December. (Schl. Ztg.) Der hiesigen konstitutionellen Ressource gebührt das Verdienst, ihre Mitglieder sowohl wie das größere Publikum auf die Not der zurückbleibenden Familien der ausrückenden Wehrmänner aufmerksam gemacht zu haben. Das Damen-Comite, welches sich auf Anregung des Vorstandes gebildet, hat für die austretenden Militärs die nötigsten Kleidungsstücke, namentlich warme Unterleider, sowie sonstige zur vollständigen Ausrüstung noch fehlende Bekleidungsgegenstände herbeigeschafft.

Die Ressource hat ferner die läbliche Absicht, den Kindern aus den düftigsten Familien der ausgehobenen Mannschaften unserer Stadt die Freude einer Weihnachtsbescherung zu bereiten. Dies wird wiederum durch die Mithilfe der das Comite bildenden Damen möglich werden, welche persönlich die Familien der Ressourcenmitglieder um Gaben für diesen schönen Zweck angehen werden. Die durch den Ertrag einiger Konzerte entstehenden Ersparnisse werden hierzu ebenfalls verwendet werden.

Am größten zeigt sich aber die Wirksamkeit der Ressource in den Geldunterstützungen. Durch die gezeichneten Monatsbeiträge und die erhaltenen Geschenke, mit Benutzung der Fonds der Ressource, ist es möglich geworden, für den Monat December 150 Thaler an die Familien der eingezogenen Soldaten der Linie zu vertheilen. Hiermit wird in den nächsten Monaten fortgesfahren, und auch die Familien der Landwehrmänner, soweit die von der Commune ihnen geleistete Beihilfe nicht ausreicht, unterstützt werden.

Görlitz, den 10. December. (Schl. Ztg.) Den Wünschen der Stadtverordneten entsprechend, ist bereits eine Vertheilung der Einquartierung nach den jüngst bestimmten Grundlagen angeordnet worden, welche mit dem morgenden Tage ins Leben treten soll und wahrscheinlicher Weise mannigfache Klagen und Beschwerden herbeiführen wird. Einige Unterstützung hoffen die Hausbesitzer von den Miethern dadurch zu erlangen, daß durch einen Aufruf des Magistrats Letztere aufgefordert werden, freiwillig einen Theil der Einquartierung, ihren Verhältnissen und Räumlichkeiten angemessen, zu übernehmen. Den nicht bemittelten Quartiergebern werden die Servissgelder aus der Stadthaupfkasse vorschüssig erstattet, und das ist eine sehr wohltätige Einrichtung, welche von vielen dankend anerkannt und sehr fleißig benutzt wird.

Über unser Militär hört man eigentlich keine Klage, die Mannschaft ist ganz vorzüglich und wohl nicht allein der sorgenden Aufsicht der Kommandirenden, sondern dem guten Geiste zuzuschreiben, der in allen Soldaten lebt. Die Regimentszeit vom 5. Inf.-Regiment ergibt alle Tage, Mittags um 12 Uhr, die Bewohner des Obermarkts und zieht immer große Menschenmassen heran, welche durch die präzise Ausführung herrlicher Donstücke verlockt, ihre Suppe dahinter kalt werden lassen. Ein Concert von dieser Kapelle, welches uns in Aussicht stand, wird nun nicht zu Stande kommen, da morgen, wie verlautet, das 5. Regiment austreten wird.

Heute früh wurden die beiden Raubmörder Hanspach aus Beerberg und Hütting aus Moys mit dem Beile hingerichtet. Hanspach, ein jüngerer Mensch, soll Neu über sein Verbrechen gezeigt haben; Hütting aber hat bis zum letzten Augenblick vielfache Beweise seiner grundlosen Verdorbenheit gegeben. Die Vollziehung des Todes-Urtheils wurde durch öffentlichen Anschlag vom Kreisgericht bekannt gemacht.

Eckernförde, den 13. December. In diesen Tagen wird unsere frühere Garrison, das 1. Bataillon 5. Inf.-Regiments, wieder hier einzrücken und wahrscheinlich auch für die Zukunft ihr Standquartier hier nehmen. Man spricht sogar davon, daß das ganze 5. Infanterie-Regiment hierher kommen und in der Stadt und in den nächsten Ortschaften untergebracht werden soll. Magistrat und Stadtverordnete haben demnach auch in jüngster Zeit die Einquartierungs-Frage eifrig ventiliert und nach einer Menge Berathungen den Beschluß gefaßt, daß bei einer Truppenbelegung von über 1000 Mann auch die Miethen Einquartierung nehmen sollen. Zur öffentlichen Kenntnis ist dieser Beschluß jedoch bis jetzt noch nicht gelangt, und dürfte derselbe vielleicht vorläufig gar zurückgehalten werden, wenn die Demobilisirung der Armee rasch vorwärts schreitet. So viel wir vernommen, hat man den Grundfaß festgestellt, daß von 80 Rthlr. Miethins ab die Einquartierungs-Belastung stattfinden soll. (Schl. Ztg.)

Altona, den 13. December. Mit dem heutigen Morgenzug sind etwa 100 Mann von Rendsburg eingetroffen, welche in Folge des Abberufungs-Gesetzes der Preußischen Regierung die Schleswig-Holsteinische Armee verlassen haben. (D. R.)

Kiel, den 12. December. (D. R.) In der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung interpellirte Dr. Lafaurie den Departementschef für die auswärtigen Angelegenheiten in Betreff einer früheren Neuerzung desselben, daß er bereit sei werde, über den Generalwechsel in öffentlicher oder geheimer Sitzung sich näher auszusprechen; ob der Herr Departementschef nicht geneigt sei, sich für diese Sache zu erklären? Der Wechsel hätte die verschiedenartigsten Gerüchte theils zum Vorteile theils zum Nachtheile des Generals zur Folge haben müssen. Einige würden sagen, daß General v. Wittgen hier dieselbe Rolle gespielt habe, wie in Polen, er habe hier wir dort die Sache der nationalen Erhebung verlassen, wo sich die Heere der Reaction näherten. Andere würden sagen, daß er seinen militärischen Ruhm nicht noch einmal aufs Spiel setzen wolle, indem sie auf seine Proklamation vor der Schlacht bei Jydstedt Bezug nehmen würden. Aus diplomatischen Gründen habe er damals die bessere militärische Stellung nicht einnehmen wollen. Endlich würde man sagen können, daß er sich nicht unabhängig habe stellen, daß er nicht auf energische Weise habe handeln wollen, wie es vielleicht die Stathalterschaft wünsche. Departementschef Francke: Er meine, daß er nur in Veranlassung einer von einem Abgeordneten gemachten Anrede jenes genähert habe. Da jener Abgeordnete sich erklärt habe, daß er für seine Person vollkommen befriedigt sei, so könne er hier nur die Erklärung abgeben, daß nur Zweckmäßigkeit gründe den Generalwechsel veranlaßt hätten. Dr. Lafaurie: Dann bedaure ich, daß ich den Herrn Minister damals mißverstanden habe.

Frankfurt a. M., den 12. Decbr. Die Generale v. Pender und v. Leiningen sind noch in Frankfurt und dürfen sich erst Ende dieser Woche nach Kassel begeben, wohin der Kurfürst am 15. d. M. die Reise antreten soll. — Für die Strenge, mit welcher das inländisch verankerte Standrecht gehandhabt wird, ist maßgebend, daß wegen Überschreitung der sogenannten Demarkationslinie gestern ein dem Frankfurter Linienbataillon angehörender Unteroffizier und ein Musketier zu sechswöchentlicher Gefängnisstrafe, ersterer noch überdies zur Degradation verurtheilt wurden. Einige Tage früher waren drei Preußische Militärs wegen desselben Vergehens zu dreimonatlicher Arreststrafe verurtheilt worden.

Aus der Pfalz, den 9. December. (D. R.) Dem Vernehmen nach sollen nächstens alle Garnisonen wieder ähnlich besetzt werden, wie vor dem Ausbruch der jüngsten Krise.

Karlsruhe, den 9. December. (D. R.) Das heutige Regierungsblatt enthält die Verlängerung des Kriegszustandes und Standrechts auf weitere vier Wochen.

Kassel, den 11. December. (D. R.) Seit mehreren Tagen gewinnt die Stadt wieder ein kriegerisches Ansehen und die Heerstraßen nach Hersfeld und Hofgeismar sind seit vorgestern vom Morgen bis zum Abend von Reiterei und Artillerie bedeckt, während die Lokomotiven in beständiger Thätigkeit sind, um die aus Hersfeld und der Umgegend sich zurückziehenden Preußischen Truppen uns zuzuführen. Die Kavallerie, welche gestern hier ankam und in der Nähe der Stadt untergebracht wurde, hat uns heute wieder verlassen. Auch das am vergangenen Sonnabend hier eingerückte Bataillon vom 17ten Landwehrregimente, welches anfänglich dazu bestimmt war, einen Theil unserer Besatzung zu bilden, ist heute mit einer gestern von Melungen zurückkehrenden Batterie nach Hofgeismar aufgebrochen. Dafür sind heute zwei Bataillons vom 13. Infanterie-Regimente (Garnisonsort Münster), sowie drei Eskadrons grüne Husaren wieder hier eingerückt. Ein Regiment Kürassiere, welches gegen Mittag ankam, hat auf den nächstgelegenen Dörfern, Heiligenort, Beckenhofen, Welsdau und Wehlheiden Quartier bezogen. Hersfeld und fast die ganze Provinz sind von den Preußen geräumt, aber auch von den Baiern, welche dieselbe gemäß der bekannten Convention nicht besetzen dürfen. Marburg und Rotenburg sind dagegen von den Baiern besetzt. Der Bayerische Oberbefehlshaber, Fürst Thurn und Taxis, soll bereits seit vorgestern im Schloß zu Rotenburg, welches zu diesem Zwecke bereits seit mehreren Wochen in Bereitschaft gesetzt war, sein Hauptquartier aufgeschlagen haben. General v. Tiesen und Henning, der mit einem glänzenden Generalstabe hier eintraf, befindet sich noch hier. Ob derselbe dauernd in Kassel bleiben wird, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich wird er wohl sein Hauptquartier nach Hofgeismar oder Paderborn verlegen. Es heißt nämlich, daß das 7. Armeecorps bei Paderborn als Observationstörps aufgestellt werden soll. Diesen Nachmittag rückten hier durch die Stadt zwei Bataillone vom 15. Linien-Infanterie-Regimente, welches bekanntlich noch vor Kurzem in Hamburg stand. Es geht heute noch bis Zingenberg und morgen von da bis nach Hofgeismar. Gerüchteweise wird erzählt, daß der höchstmödige General Graf v. n. der Gröben am 15ten hier eintreffen und in unserer Stadt sein Hauptquartier aufschlagen werde. Wegen theilweise Abnahme der Einquartierungslasten hat sie gestern eine Anzahl Hauseigentümer, welchen bis dahin das Unterbringen und die Verpflegung der Mannschaften allein oblag, mit der Bitte an den Stadtrath gewendet, auch den Miethausen Soldaten einzulegen. Unverhofft wird dieser Wunsch die gebührende Verücksichtigung finden, um so mehr, als bis jetzt noch nicht zu erwarten ist, wann überhaupt diese Last ein Ende nehmen werde. Das Hassenpflugzeuge Organ, die "Kasseler Zeitung", verbreitet sich heute über die Verlegung des Regierungssitzes folgendermaßen:

"Durch das Vorrücken der Bundesstruppen rückt auch die Frage näher, wohin die Kurfürstliche Regierung ihren Sitz verlegen werde. Dass Wilhelmshöhe sich zu einem definitiv bleibenden Sitz nicht eigne, darüber könnte wohl kein Zweifel herrschen. Auch die allzu große Entfernung von Kassel hält den regelmäßigen Gang der Geschäfte zu sehr auf, während die Maßregeln, welche demnächst gegen die renitenten Beamten zu ergreifen sein würden, ein rasches Handeln der Regierung wünschenswerth erscheinen ließen. Der eigentliche Zweck der Verlegung des Regierungssitzes, die Kommunikation mit dem Bundestage zu beschleunigen, sei erreicht. An der raschen Erledigung der Bundesrevolution habe dieser Schritt einen bedeutenden Anteil. Jetzt sei die Aufgabe des Bundes in Kurhessen vollständig erfüllt und daher ein längeres Verbleiben in Wilhelmshöhe ohne Nutzen. Könnte man voraussehen, daß die renitenten Behörden in Kassel mit dem Einmarsch der Bundesstruppen zu ihrer Pflicht zurückkehren, so wäre die Verlegung des Regierungssitzes nach Kassel allerdings anzurathen, aber der mißlungene Versuch, welchen Preußische Abgefandte in Kassel gemacht hätten, den dortigen Stadtrath zur Anerkennung der bisher erlassenen Verordnungen zu bringen, zeige nur zu deutlich, daß auch der Einmarsch der Bundesrevolutionstruppen schwerlich diese Behörden ohne Weiteres zu ihrer Pflicht zurückführen werde. Aber auch nach

einer Beendigung des ungeleglichen Zustandes in Kassel dürfte eine Verzögerung wünschenswerth erscheinen. Der einzige Ort also, wohin die Regierung ihren Sitz verlegen könnte, sei Fulda."

Rotenburg, den 10. December. Kann haben uns die Preußen auf ihrem Rückmarsch heute verlassen, so treffen auch schon die Quartiermacher der Baiern hier ein und begehrn auf morgen für 2500 Mann Revolutionstruppen und 500 Pferde Quartier. — Den Obergerichtsmitgliedern werden, da solche bekanntlich die Vollziehung der September-Verordnungen abgelehnt haben, auf speziell höhern Befehl und zwar dem Direktor 10, jedem Rath 8 und den beiden Professoren, mit Ausnahme des Professors Klingender, 6 Mann eingelegt. Eben so erhält Landrat v. Urff, weil er seiner Zeit den Befehlen des Oberbefehlshabers v. Haynau keine Folge geleistet, 6 Mann. (N. H. Z.)

Rotenburg, den 13. December. (N. H. Ztg.) Gestern Vormittag rückte der Fürst v. Laxis mit seinem Stabe hier ein, dem dann der Graf Rechberg, Marschallkommissar Schnabel, Advokat Schimpfeng und Staatsrat Scheffer folgten.

Heute um 12 Uhr wurde durch die Schelle der Kriegszustand öffentlich bekannt gemacht und befohlen, daß die Ablieferung der Waffen innerhalb 24 Stunden erfolgen müsse, Volks-Versammlungen untersagt, die erscheinenden Blätter von Genehmigung der Standrechtskommission abhängig gemacht, und das Fortbestehen der geselligen Vereine eine einzuholende Erlaubnis genüpft seien.

Fulda, den 11. December. Der bereits erwähnte Tagesbefehl Nr. 4 geht nicht mehr von dem "Oberkommandeur der Bundesarmee", sondern nur von dem General der Kavallerie aus und lautet:

Ich mache hiermit den mir allernächst anvertrauten Truppen bekannt, daß in Folge Mitteilung des Königlich Preußischen Kommandirenden, Generalleutnants Graf v. d. Großen, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, die Etappenstraße bei Hersfeld für das diesjährige Armeecorps eröffnet ist, und daß demselben in allen Stücken mit der größten Bereitwilligkeit entgegenkommen werden soll. Da nunmehr auch jeder Schein von Feindseligkeit aufgehoben hat, so werden sämtliche Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich bestreben, bei jeder Gelegenheit, wo sie mit den braven Königlich Preußischen Truppen in Berührung kommen, ihnen auf echt kameradschaftliche Weise zu begegnen und ihnen nötigenfalls alle Freundschaft zu erweisen, wie den eigenen Waffenbrüdern. Gegeben Körperschäfts-Hünsfeld, 8. December 1850. (Gez.) Laxis, General der Kavallerie.

Das Körperschäfts-Hünsfeld war verflossene Nacht in Neukirchen und geht heute nach Hersfeld weiter, die Preußen haben der Verabredung gemäß die Straße bis nach Rotenburg, 10 Stunden von Kassel, geöffnet, weiter werden die Baiern nicht vorrücken, hier bleibt vorerst noch die Division Lesuire ruhig in ihren Kantonements.

Hanau, den 12. December. Gestern hier umlaufenen Gerüchten Glauben zu schenken, würde der Kurfürst mit dem Anfang der nächsten Woche die Reise von Wilhelmshöhe nach Kassel antreten. Das ist wenigstens, daß bereits Anstalten zur Ueberstetzung getroffen werden. (Fr. Z.)

Paris, den 10. December. (Nationalversammlung.) Die Sitzung wird um 2 Uhr unter Dupins Vorsitz eröffnet. Ein Gesetzesvorschlag von Bouvier de la Cluse, um unter den unbemittelten Klassen die Heirathen, die Legitimation der unehelichen und die Zurücknahme der in den Findelhäusern ausgesetzten Kinder zu erleichtern, wird in dritter Berathung angenommen. Der Berichterstatter erkennt die Verdienste der hin und wieder bestehenden wohlthätigen Gesellschaften um diesen Gegenstand an, die zu Paris allein 34,000 Heirathen und die Legitimation von 32,000 Kindern bewirkt haben, hält dieselben aber namentlich in Bezug auf die Landbevölkerung für ungerechtfertigt. — Montalembert besteht hierauf die Tribüne, um seinen Bericht über den Antrag von d'Olivier auf Einführung der Sonntagsfeier vorzulesen. — Dieser Bericht wird von der Majorität mit großem Beifall, von der Linken theils mit Murren, meist mit ironischen Lachen und Unterbrechungen aufgenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Wir haben daraus folgende Stellen hervor: "Wir glauben, daß sich das Gesetz, welchem durch uns neue Kraft verliehen werden soll, auf andere Motive gründet, und wir wollen dieselben gerade heraus aussprechen. Wir wollen Sie einfach und frei heraus bitten, wiederherzustellen, was wir der Majestät Gottes und der Würde des Armen schuldig sind, welche beide durch die Euthanasie des Sonntags verkauft und entweicht sind. Nicht eine Maßregel der Gesundheitspflege und der Nationalökonomie wollen wir vorschlagen; nur im Vorübergehen weisen wir darauf hin, daß auch die Forschungen der Wissenschaft die Gerechtigkeit und Angemessenheit der göttlichen Vorschrift bestätigen, — aber wir schlagen das Gesetz vor als eine öffentliche Huldigung gegen Gott und als eine unabewisliche Garantie für die Freiheit der Geister, für das Gewissen aller Christen."

"Von allen Illusionen ist die wahnsinnigste, und diejenige, welche sich am furchterlichsten stellt, der Glaube, daß man in einer Gesellschaft die öffentliche Ordnung und die Rechte des Eigentums in Achtung erhalten kann, während man die moralische Ordnung und die Rechte der Religion verleben läßt." Glauben zu wollen, daß man von einem Volk Gehorsam verlangen kann, wenn man selbst das Beispiel des Ungehorsams gegen den höchsten Gesetzgeber giebt, das ist mehr, als ein Irrthum, es ist ein soziales Verbrechen.

Der Bericht gibt endlich eine Übersicht der bisherigen Gesetzgebung über die Sonntagsfeier und schlägt dann folgenden Gesetzentwurf vor:

Art. 1. Öffentliche Arbeiten, welche ganz oder theilweise auf öffentliche Kosten ausgeführt werden, dürfen an den Sonntagen und an den anerkannten Festen nicht stattfinden. — Dasselbe findet bei Arbeiten statt, welche vom Staat, von der Commune u. s. w. konzessionirt oder autorisirt werden.

Art. 2 und 3. Ausnahmen in dringenden Fällen durch einen motivirten Befehl der Präfekten, Unterpräfekten oder Maires.

Art. 4. In den Dienstkontrakten und Konventionen der Reglements aller Art sind alle Klauseln verboten, welche der Freiheit des Arbeiters, sein Werk an den Sonntagen einzustellen, entgegen sind.

Art. 5. Ausnahmen hiervon bestehen:

1) für die Gewerbehändler aller Art, — 2) für Alles, was zum Gesundheitsdienst gehört, — 3) für die Posten, Messagerien und Eisenbahnen, — 4) für Handelsfuhrleute, — 5) für Werkstätten, deren Dienst nicht unterbrochen werden kann, — 6) für das Ein- und Ausladen bei Handelsschiffen, — 7) für den Fischfang, — 8) für Müller u. s. w.

Art. 6. Die Art. 4 und 5 werden in die Wanderbücher u. s. w. gedruckt.

Art. 7. In Ortschaften unter 1000 Einwohner kann die Behörde die Bezeichnung der Wirthshäuser u. s. w. während des Gottesdienstes der anerkannten Kulten untersagen.

Art. 13. Allen Soldaten werden an den Sonn- und Festtagen wenigstens zwei Stunden zur Erfüllung der religiösen Pflicht gestattet, außer im Falle dringenden Dienstes. (D. R.)

— Die politischen Flüchtlinge aller Nationen, die zu London residieren, sind in zwei Parteien gespalten, die schon längst verschiedene Vereinslokale, Comités und Verbindungen mit dem Auslande haben. Neuerdings treten dieselben sich auch in zahlreichen Manifesten an die Demokraten Europas gegenüber. Das sogenannte europäische demokratische Centralcomité mit Ledru Rollin, Mazzini, Ruge und Daraß an der Spitze, auf das wohl vorzugsweise das famose Wort Prudhon geziert war: *Vous n'êtes que des blagueurs!* (Ihr seid nur Schreibhälse!) hatte bekanntlich ein Manifest an die Soldaten aller Armeen erlassen, worin dieselben u. A. zum Ausreisen aufgefordert wurden. Dieses Manifest war, wie seine Vorgänger in schwülstigen Phrasen und unbestimmten Allgemeinheiten abgefaßt. Die vereinigten Comités der verbannten französischen Sozialisten, der sozialistischen deutschen Flüchtlinge, des deutschen Arbeitervereins, der ungarischen Demokraten, der polnischen demokratischen Sektion und der italienischen Demokraten zu London, die zusammen den Namen einer „Gesellschaft der Verbannen“ angenommen haben, sind hiergegen mit einem Manifest aufgetreten, worin sie die Demokraten vor aller bloßen Windmachei warnen und sehr offen und bestimmt das Wesen der wahren Republik, die das Ziel ihres Strebens ausmacht, darlegen. Das Recht auf Existenz ist das Grundprinzip, worans dann die Pflicht zur Arbeit, die Nothwendigkeit ökonomischer Reformen u. s. w. abgeleitet werden. Jeder Bürger wird als Staatsbeamter betrachtet und als solcher, mit Rücksicht auf die Stärke seiner Familie, besoldet. Die Erziehung ist unentgeltlich, gemeinschaftlich und obligatorisch. Das allgemeine Stimmrecht erneut und entsetzt die Beamten. Die stehenden Heere werden abgeschafft und die Landesverteidigung der ganzen, als Nationalgarde organisierten Bevölkerung anvertraut u. s. w. u. s. w. Solche Erklärungen haben wenigstens das Verdienst, Freund und Feind die Augen zu öffnen. — Der Minister des Innern wird den 18. December, an dem Tage der Proklamation Louis Bonaparte's zum Präsidenten der Republik, ein großes Fest geben! (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 10. December. (Köln. Ztg.) Der „Grammer“ spottet über die ungeheuren Rüstungen Österreichs und Preußens, die bei alledem nichts wären, als des großmächtigen Caaren arme Vasallen. Der Krieg zwischen den beiden Mächten wird als große Thorheit bezeichnet, und die Österreichischen Blätter erhalten großes Lob wegen ihrer friedlichen Haltung, während manche Preußische Zeitungen vergessen, daß sie ebenfalls Deutsch wären. Die Olmützer Stipulationen werden getadelt, namentlich in Bezug auf Hessen. Dem Hessischen Volke wird das größte Lob gespendet: „Wir zweifeln, ob man in unserer eigenen constitutionellen Geschichte, so stolz sie ist, auf ein Blatt zeigen kann, glorreicher als dasjenige, auf welches die Hessen ihren edlen und friedlichen Widerstand geschrieben haben.“ Der Berliner Correspondent der „Times“ behauptet, die Stimmung der mittleren Klassen in Preußen wäre nicht kriegerisch. Der „Globe“ giebt seit einiger Zeit keine leitenden Artikel über Deutschland mehr. Sein Berliner Correspondent glaubt, daß Preußen und Österreich sich an den Einspruch der kleinen Könige, die nur bei einem Zwiespalt eine Rolle spielen könnten und mit ihrer Eintracht nichts weniger als zufrieden wären, nicht fern zu kehren würden. „Bayern, Württemberg und Sachsen haben den Frankfurter Bundestag angegangen, gegen die freien Konferenzen zu protestiren und den Fürsten Schwarzenberg aufzu fordern, die Bestimmungen der Olmützer Uebereinkunft ihm vorzulegen. Diese Verlangen wird nicht nachgegeben werden; auch braucht man nicht zu befürchten, daß Österreich die gegen Preußen eingegangenen Verbindlichkeiten brechen werde, wovon ein Krieg die unausbleibliche Folge sein würde. Und ein Krieg würde die Abhängigkeit von Russland noch vermehren — ein Nebel, welches in Wien schmerzlich gefühlt und sehr gefürchtet wird.“ Auch in Kopenhagen ist die Coalition zwischen Preußen und Österreich sehr unwillkommen. In der That, wie die Dinge liegen, könnte ein gemeinschaftliches Auftreten der beiden Deutschen Großmächte den Herzogthümern am Ende mehr nützen, als die beiden Herzogthümer erschöpfende Unterhaltung zweier sich müßig einander gegenüber stehenden Heere. Österreich ist schon durch die gewöhnlichste Klugheit aufgesordert zu dem Versuche, einen Theil der Entrüstung von sich abzulenken, welche es durch sein unverantwortliches Benehmen in Sachsen Schleswig-Holsteins in ganz Deutschland auf sich geladen hat. — Eine außerordentlich Aufnahme des Geschäfts hat im ganzen Lande statt gefunden. Auf dem Rohstoffmarkt in Liverpool werden wieder große Umsätze gemacht. Die Colonial-Waren steigen im Preise, und die Erschöpfung der Vorräthe auf dem Continent, wo bisher die Besorgniß eine starke Verprovisionierung verhinderte wird vorzüglich den Kaffee noch naumhaft in die Höhe treiben. (D. R.)

London, den 11. Dezbr. „Globe“ zeigt an, daß Lord Ponsonby, Britischer Gesandte am Wiener Hofe, resignirt habe. Sein Amtsnachfolger ist nicht genannt; vorläufig wird der Britische Geschäftsträger, Herr Magenis, an Stelle des Lords fungiren. — „Morning Chronicle“ berichtet ausführlich über die großen Fortschritte Australiens. Namentlich soll sich der Weinbau im südlichen Australien, wo das Klima so günstig, sehr heben. Die finanziellen Zustände sind durchaus befriedigend. Am Schluß des vorigen Jahres hat sich netto ein Einnahmeüberschüß von 9345 Pfd. St. ergeben, nach Abzug des Mehrverbrauchs vom vorangehenden Jahre. Das Jahr 1851 wird auf 185,892 Pfd. Einnahme und 163,282 Pfd. Ausgabe angeschlagen. Eine Menge von Bauten und Verbesserungen aller Art sind im Werke. Die Bevölkerung betrug am 31. März 54,175 Seelen (Europ. Race). Einwanderer im Jahre 1849: 13,824, von denen 6769 die Überfahrt aus eignen Mitteln zahlten. Von Kronländeren wurden 50,607 Acres verkauft. Die Einfuhr hat um 34½ Proz. zugenommen, d. h. sie ist von 471,539 auf 632,689 Pfd. Sterl. gestiegen; die Ausfuhr nahm um ½ Prozent ab, nämlich von 485,931 auf 483,475 Pfd. Sterl. Talg wurde ausgeführt 5571 Centner, Wolle 2,841,131 Pfd. (im vergangenen Jahre waren es nur 2,243,000 Pfd.); 14,498 Quarter Weizen und 1924 Tonnen Mehl. Die Anzahl der Schulen hat sich beinahe verdoppelt, ist nämlich von 33 auf 64 gestiegen. Kirchen gibt es 76. (D. R.)

— Große Aufregung verursachte bei Lloyd's vorgestern die Nachricht von dem Schiffbruch eines Französischen Ostindienfahrers, „La Manue“, der Donnerstag Nacht zwischen Whitsand Bay und Cape Cornwall auf einen Felsen stieß, das Steuerruder verlor und ein

Spiel der Wellen wurde, die ihn ganz zerschmetterten. Mannschaft und Passagiere wurden, bis auf einen Mann, der einen falschen Sprung ins Rettungsboot that, glücklich ans Land gebracht. Die Ladung, aus Tee, Indigo, Salpeter, roher Baumwolle und Seide bestehend, hatte einen Wert von 80,000 Pfund Sterling. (St. A.)

Italien.

Nach Briefen aus Neapel hat am 27. November Abends der Baron Riso, der von dem Könige von Neapel kürzlich einen Orden erhalten hat, einen Dolchstich beim Herausgehen aus dem Theater erhalten. Sendato, der, wie Riso, die Revolutionspartei verrathen, hat einen Schuß erhalten.

Türkei.

Die neueste Post bringt noch nichts Entscheidendes in Betreff der Operation des Seraskiers gegen Mostar. Kavas Pascha soll den Versuch gemacht haben, die Brücke bei Cogniz zu zerstören, aber von Omer Pascha's Truppen zurückgeschlagen worden sein. Die bei Sutorino ausgeschifften regulären Türkischen Truppen sind bereits in Tresigne angekommen und dasselb festlich empfangen worden. Etwa 300 Bewohner der Stadt gingen ihn in feierlichen Zuge entgegen, was auf die Stimmung des Besitzes einen günstigen Eindruck mache.

Griechenland.

Athen, den 26. November. Die Rückkehr des Königs wird nächstens erfolgen, der Tag der Abreise von Deutschland ist aber noch nicht festgesetzt. Die Griechische Oppositions-Presse beklagt sehr die bei Gelegenheit der Wahlen durch die Behörden in mehreren Ortschaften vorgekommenen Miordinungen und blutigen Auftritte. In dem Dorfe bei Georgiha allein sind auf diese Weise acht Menschen getötet worden, und in Georgiha nahm der Kampf noch eine traurigere Wendung. (Köln. Ztg.)

China.

Hinsichtlich der mehrerwähnten großen Bewegung in Süd-China sind die Englischen Berichte fortwährend im Widerstreit, ob die in Waffen versammelten Tausende als Rebellen oder bloss als Männer zu bezeichnen seien — ob sie wirklich einen politischen Zweck, den Sturz der Mandchu und die Wiedererhebung der Ming-Dynastie, oder bloss Plünderung bezwecken. Die Aufständischen sind aus den drei Provinzen Hu-nan, Kwang-ss und Kwang-tung. Die Pekinger Staatsztg. berichtete über viele Gefechte, in denen die Kaiserlichen Truppen die Rebellen geschlagen und ihnen viele Gefangene, bald 140, bald 300, bald 522 abgenommen haben sollen; aber anders lauten die Berichte aus den Provinzen selbst. Hier nach hatten die „Rebellen“ die entschiedene Oberhand, eine gute Anzahl größerer und kleinerer Städte war von ihnen eingenommen, und sie rückten Canton immer näher. Wirklich war man in dieser Hauptstadt des Südens bereits in großer Beforcht, die Thore wurden verbarrikadiert, an den öffentlichen Gebäuden Wasserläufen aufgestellt, falls der Feind die Stadt in Brand zu stecken versuchen würde, alle öffentlichen Lustbarkeiten waren verboten, verbächtige Charaktere wurden durch die Polizei verfolgt u. s. w. Eine Anzahl höherer Offiziere und Civilbeamten war den Empören in die Hände gefallen, darunter angeblich der begnadigte Seeräuber Admiral Schap-ng-tai; wenn dieser sich nicht etwa gutwillig fangen lassen. (A. A. B.)

Brasilien.

Rio de Janeiro, den 4. Oktober. Am 11. September wurde die diesjährige Session der Kammer vom Kaiser in Person geschlossen. Obgleich die bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede, wie gewöhnlich, in allgemeinen Ausdrücken sich bewegte, so mußte doch nachstehender Satz die schon seit einigen Monaten herrschende Spannung vermehren: „Ich werde,“ sagte der Kaiser, „alle Mittel anwenden, um, ohne Verletzung unserer Rechte und Würde, friedliche Beziehungen mit fremden Mächten zu erhalten.“ Offenbar verlündete diese Stelle einen bedenklichen Rückhalt; und da die Kammer überdies, in einem Anhange zum Budget, nöthigenfalls die Vermehrung des Heeres um 6000 Mann beschlossen hatten, so war es klar, daß irgend ein Unwissender in Aussicht stehé, dessen Aufgang von Süden her nicht mehr zweifelhaft blieb. Es werden die dieszeitigen Kriegsrüstungen mit Eisen betrieben, und Truppen nach Rio Grande geschickt. Der Brigadier Caldwell, vorläufiger Befehlshaber in der Provinz, ist nach der Gränze abgegangen. (D. R.)

Peru.

In der Domkirche zu Magdeburg ist am vergangenen Sonntag eine Taufe an dem Kinde eines Wehrmannes vom 20. Landwehrregiment vollzogen worden, die für uns nicht ohne Interesse sein kann. Der Vater des Kindes, das erst am 27. v. M. geboren ist, ein armer Handwerker, wurde Anfangs November hier einberufen und begab sich mit dem Regiment nach Magdeburg. Seine Frau begleitete ihn und gebar in Magdeburg den Knaben. Die ärmlichen Verhältnisse der Leute waren seinen Kameraden bekannt geworden. Das ganze Battalion lud sich deshalb zum Getaver bei denselben ein und beschenkte den Täufling reichlich. Der Major Nobiling hob das Kind aus der Taufe und wie aus einem Munde scholl das tausendstimmige Ja auf die vorschriftsmäßige Frage des Predigers an die Pathen. Als eigentliche Pathen der Major, ein Hauptmann, ein Offizier, ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Wehrmann deputirt worden. Dem Kinde hat man den Vornamen Wehrmann gegeben. (D. R.)

Bonn. — In der Mainzer Abendpost werden Auszüge aus Briefen, die Kinkel nach seiner Befreiung geschrieben hat, veröffentlicht; sie sind datirt „an der See, im November“; der eine ist an seine Frau, der andere an die Eltern seines Bestreeters, Karl Schurz, gerichtet. Schurz, früher Student in Bonn, wurde wegen des Sturmes auf das Zeughaus in Siegburg flüchtig, war dann im Generalstabe der Pfälzer Revolutionärarmee und fand später in der Schweiz ein sicheres Asyl; von da begab er sich mit persönlicher Gefahr nach Preußen, um dort, selbst geächtet, das Werk der Befreiung seines Lehrers zu versuchen und — glücklich zu vollbringen.

Mansell Rachel nebst Papa Felix haben bei ihrer Rückkehr nach Paris doch einen gar gewaltigen Schreck bekommen. Warum? Weil man in Paris die „Tragik“ fass zu haben und mehr Amusement an der „Comédie“ zu finden scheint. Das Publikum hat Rachelchen zerstreuht und gleichgültig aufgenommen, und — Haupsache! — die Einnahme nimmt ab. Papa Felix raust sich die Haare und findet nun einige Trost im Hinblick auf die 200,000 Franks, die er auf der Deutschen Brandschatzungseile zusammengescharrt hat.

Madame Fiorentini, kontraktbrüchigen Andenkens, wird von den Französischen Fenilletousten nicht anders als Mademoiselle genannt. Galanterie oder Reaktion? Bei dieser Altersfrage, der Achillesferse aller dramatischen Künstlerinnen, fällt uns ein, wie schlau Mlle. Mars ihrer Zeit das Geheimnis ihrer Jahre zu verschleiern wußte. Als diese vor den Geschworen zu Paris erscheinen mußte, um gegen ihr Kammermädchen, das einen läufigen Griff nach ihren Diamanten gethan, zu zeugen, hatte sie die Claqueurs des Théâtre-Français

auf die Zuschauer-Tribüne posirt, und im Augenblick, wo der Präsident die gelegte Frage nach dem Alter der Mlle. Mars that, machten jene wackern Handarbeiter einen solchen Lärm, daß weder das Publikum, noch die Stenographen die mit mezza voce angegebene Zahl der Jahre verstehen konnten. So kam es, daß nicht eine einzige Pariser Zeitung im Stande war, Tags darauf die Antwort zu berichten, die Mlle. Mars vor Gericht auf die peinliche Frage nach ihrem Alter ertheilt hatte. — Hoch betagt spielte sie noch die Rolle eines jungen Mädchens, das selbst von sich sagt: erf fünfzehn Jahre alt zu sein. Bei dieser Gelegenheit war es, wo der witzige Herr von Saint-Eric äußerte: „Sie werden sehen, diese Bühnendichter lassen in ihrem nächsten Stück Mlle. Mars in einer Wiege aufs Theater bringen und ihr einen Lutschetent verabreichen.“ (N. Pr. Ztg.)

London. — Se. Durchlaucht der Herzog Carl von Braunschweig, der in seinem Blatte, der „neuen Londoner Zeitung“, seine ehemaligen Kollegen, die deutschen Fürsten, auf eine Weise angreift, von der man in Deutschland keine Vorstellung hat, dabei aber jährlich den Braunschweigern durch eine Proklamation in Erinnerung bringt, daß sein göttliches Recht auf sie noch keineswegs erloschen sei, ist außerordentlich empfindlich, wenn seine eigene werke Person angegriffen wird, und macht fortwährend Jagd auf injuriöse Zeitungsartikel. Wirklich hat er einmal 500 £. wegen eines Aufsatzes erstritten, der 19 Jahre zuvor gedruckt war! Später hat eine Jury eine seiner Ehre zugefügte Beschädigung jedoch nur auf 1 Schilling taxirt. Diesmal verklagte er den „Sun“, der gesagt hatte, er scheine ein Gewerbe daraus zu machen, Entschädigungen einzuzlagen, sei in seinem Lande ein Tyrann gewesen ic. Der Richter, Mr. Justice Greve von Queen's Bench, sagte in seinem Resumé: „Die allgemeine Regel sei, daß jedes Veröffentlichung als Libell betrachtet werden müsse, die dahin zielt, jemanden dem Hasse, der Verachtung oder der Lächerlichkeit auszusetzen. Aber die Regel habe Ausnahmen, vor Allem die: daß der öffentliche Charakter Derselben, die irgendwo öffentlich auftreten, voller und freier Beurtheilung unterliege. Der Gebrauch dieser Freiheit habe den wohlthätigsten Einfluß auf die öffentliche Meinung und auf die Sittlichkeit.“

Vocales 2c.

Posen, den 16. November. Den Mitgliedern der neuen Bürgergesellschaft ist es mit Recht unangenehm aufgefallen, daß in dem geschmackvoll renovirten Lokal, dessen Saal ein besonders freundliches Aussehen gewonnen hat, nicht für eine anständige Dame Garderobe gesorgt ist. Die Garderobe — oder was man dort scherhaft Weise so zu nennen beliebt, — befindet sich auf dem Flur neben der Treppe, die Damen sind bei ihrer Toilette der Kälte, dem Zug und jeder Art von Störung ausgesetzt, haben auch nicht die mindeste Bequemlichkeit, wenn man nicht etwa als Trost den Umstand in Ansicht bringen will, daß auch in der anderen Ecke des Flurs, aber in unmittelbarer Nähe und ohne Scheidewand, die s. g. Herrengarderobe ebenso prunklos angelegt ist. Früher war ein eigenes bebares Zimmer zur Damengarderobe bestimmt, welches auch mit Recht jetzt wieder beansprucht werden darf. Auf jeden Fall müßte wenigstens eine Spanische Wand aufgestellt werden.

Posen, den 16. December. Gestern haben die letzten hier einquartiert gewesenen Mannschaften des 2ten Aufgebots der Landwehr unsere Stadt wieder verlassen.

— Wegen des Diebstahls beim Kaufmann Mülbauer in Szczecin, welcher sich während derselben gerade frank hier in Posen bei seinem Bruder befand, sind 9 Verdächtige verhaftet worden.

— Grätz, den 15. December. Am 10. Dec. Nachmittags in der 5ten Stunde brannten, durch ruchlose Hand angezündet, in Hammer, einem Gute im Bonstor Kreise sämmtliche Wirtschaftsgebäude niederr; eine Masse von Getreide und circa 100 Stück Stähre sollen ein Raub der Flammen geworden sein. —

— Meinem Berichte über die Wirksamkeit des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins ist noch nachzutragen, daß außer 13 Knaben, die mit voller Bekleidung beschenkt wurden, noch 8 andere mit einzelnen Sachen, alle jedoch mit Hemden und Stiefeln versehen worden sind. Bei der Vertheilung hielt der hiesige Rabbiner eine gemütliche Rede, nach derselben fand ein Festmahl statt, woran die Kinder ebenfalls Theil nahmen. Nach Beendigung des Festmales wurde eine Sammlung für arme Landwehrmänner veranstaltet.

— Birnbaum, den 13. December. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte auf der Neustadt eine Scheune ab, in der sich einiges Stroh und Heu und zwei alte Wagen befanden. Vor Kurzem ist dieselbe glücklicherweise mit 150 Thlr. versichert worden. Mutmaßlich ist das Feuer angelegt; von dem Brandstifter hat man jedoch noch keine Spur. Wäre der Wind von der entgegengesetzten Seite gekommen, so hätte der größte Theil der Neustadt abbrennen und das Unglück sehr groß werden können.

Seit einiger Zeit sind verschiedene hiesige Hausfrauen auf dem Wochenmarkt bei dem Butterkauf arg betrogen worden. Die Butter, welche sie kaufen, hatte ein schönes Aussehen und gutes Maß; als sie dieselbe jedoch nach ihren Behausungen brachten und verbrauchten wollten, so fanden sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß das Innere aller Stücke aus einer Mischung von Kartoffeln und Käse bestand und sehr künstlich mit einer Masse von Butter überzogen war. Die Verkäuferin kannte man zwar nicht genau, doch vermutete man, und später stellte es sich auch heraus, daß sie die Frau des Bauers B. aus N. G. wäre. Längere Zeit ließ sie sich nicht auf dem Wochenmarkt blicken, oder wenn sie auf den Markt kam, hatte sie nie Butter zu verkaufen. Auf einem der letzten Wochenmärkte stand sie aber wieder als Butterverkäuferin mit eben solcher Ware, wie oben beschrieben ist. Die Käufer untersuchten die Butter sofort und die geschickte Fabrikantin wurde festgenommen und auf die Polizei gebracht. Dort bekannte sie ihr Vergehen und sie ist dieserhalb von der Polizei-Auwaltschaft in den Anklagestand verfest.

— Dobrzica, den 14. Dezember. In unserem letzten Bericht über den hier vorgekommenen Strafenschaub hatten wir gesagt, daß in hiesigem Kreise die Gensd'armen bei der Verfolgung von Verbrechern der Unterstützung aller Gemeinden nicht genügt seien. Die Gemeinde Ligota hat vor Kurzem ein Beleg dazu geliefert. In der Nacht vom 6. zum 7. November d. J. entsprang nämlich aus dem Gefängniß zu Ostrowo der an Händen und Füßen gefesselte und wegen Strafenschaub zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilte Wawrzyn Kurosz aus Ligota. Derselbe hatte sich bis Anfang dieses Monats verborgen gehalten und den Nachstellungen der Polizei sich zu entziehen gewußt, jedoch war der Gensd'arm N. von hier zu der Gewißheit gelangt, daß sich der Verbrecher größtentheils in seiner Behausung aufhalte. Um ihn zu verhaften, suchte er in Begleitung des Ortschulzen und eines anderen

Mannes unbemerkt vor dessen Behauptung zu gelangen; der ic. Kurosz bemerkte zeitig genug das Vorhaben und ergriff durch die mit hohen Bäumen umgebenen Gehöfte und Gärten des Dorfes die Flucht, wobei er sich seines Pelzes und seiner Stiefeln entledigte. Der Verhaftung durch die ihn durch Höfe und Gärten nachsegenden Begleiter des Gensd'armen widerstande sich der Verbrecher, drohend, jeden ihm Nasenden mit dem langen Messer zu erstechen, und der Gensd'arm selbst konnte weder zu Fuß noch zu Pferde an ihn gelangen, weil zu Fuß die Leichtigkeit des Gegners, zu Pferde die hohen Bäume hinderlich waren. 3 Stunden dauerte die sich fast durch das ganze Dorf von Gehöft zu Gehöft ziehende Verfolgung, bis zuletzt der Verbrecher spurlos verschwand, ohne das freie Feld gewonnen zu haben. Arbeiter, die zu Hofe gingen, lehnten die begehrte Hilfeleistung ab und alle Hilferufe an die Bewohner blieben unbeachtet; die Männer verkrachten sich und nur neugierige Weiber und Kinder ließen sich blicken, ohne jedoch den Schlupfwinkel des Entkommenen anzugeben. — Mögen nun auch verschiedene Motive, als Gleichgültigkeit, Furcht vor Rache, Feigheit, oder was das schlimmste wäre, Sympathie für Diebe und Räuber diese Hilfeverweigerung veranlaßt haben, jedenfalls bleibt ein Flecken auf solcher Gemeinde, die nicht gewillt ist, in solchem Falle der Polizei beizustehen, namentlich in jüngerer Zeit, wo die Gegend von militärischer Hilfe entblößt, von ganzen bewaffneten Räuberbanden durchstrichen und unsicher gemacht wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski entnehmen wir aus No. 138 folgendes Räsonnement über die Odmüter Punktation:

Ein solcher Ausgang aller der bekannten Drohungen, Rüstungen, Versprechungen, Versicherungen, Manifeste u. s. w. bedarf keines Commentars, und kann übrigens nur den Deutschen neu erscheinen; wir sind schon seit 80 Jahren daran gewöhnt.

Um das Resultat dieser Punktation mit zwei Worten zu bezeichnen, bemerkten wir, daß Preußen bei dieser Uebereinkunft nur so viel gerettet hat, daß in dem Altenstück nirgend die Ausdrücke „Bundestag“ und „Bundesheer“ gebraucht sind, sondern durch andere Bezeichnungen umschrieben sind, und daß neue diplomatische Conferenzen in Dresden stattfinden sollen; im Übrigen ist Alles nach dem Willen Russlands und Österreichs geschehen.

Gewisse Politiker des Großherzogthums Posen, die sich heute noch immer nicht genug über die, — wie sollen wir sagen? — über die Täuschung wundern können, welche das Großherzogthum vor drittthalb Jahren durch die Preußische Politik erfahren hat, können aus diesem Verlauf der Dinge einen, wenn auch traurigen Trost und eine sehr deutliche Lehre schöpfen.

Preußen, das sich vor anderthalb Jahren für die Schleswig-Holsteinische Sache schlug, das später zwar seine Armeen zurückzog, aber den Kampf moralisch ferner unterstützte und belebte, Preußen, das noch vor wenigen Tagen über den bloßen Gedanken, daß ein Österreichisches Erekutionsheer zur Unterdrückung des aufständischen Holstein durch sein Gebiet marschiren sollte, entrüstet war, — dasselbe Preußen verpflichtet sich heute, falls es nötig sein sollte, seine Armeen gegen die Holsteiner, gegen seine Stammgenossen, seine Wassengefährten und Verbündeten zu schicken. Und doch hat sich in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit seit zwei Jahren nichts weiter geändert, als daß der Russische Gesandte einige drohende Noten überreicht und verschiedene auswärtige Staaten sich für Dänemark erklärt haben.

Wie war es also zu erwarten, daß Preußen im Jahr 1848 in der Posener Angelegenheit seine ursprünglichen Versprechungen der Polnischen Bevölkerung, die offenbar nicht mit Russland zur Unterdrückung verbündet war, hätte halten sollen?

Uebrigens mußte der General Willisen durch ein sonderbares historisches Fatum, unter der Bürgschaft Preußens und in einer Angelegenheit, die dem Interesse Russlands entgegen ist, in beiden Ländern ganz dieselbe Rolle eines militärischen Organisators spielen. Die Zweideutigkeit dieser Rolle zwang ihn in beiden Fällen seinen Standpunkt zu verlassen, so wie der anfangs zweifelhafte Wind bestimmt aus Osten wehte und die von ihm vertretene Sache sich ihrem Ende neigte.

Wir beabsichtigten, diesem bitteren und vorwurfsvollen Artikel des Goniec eine Entgegning hinzuzufügen, finden es indes genügend, demselben nachstehenden Passus eines längeren Artikels der D. Reform entgegenzustellen, welcher uns geeignet scheint, Blätter von der Farbe des Goniec zur Behutsamkeit zu mahnen: „Während Djenigen, die ihre Aufgabe in dem unerschütterlichen und konsequenten Streben nach Wahrheit finden, und denen das Vaterland höher steht, als die Partei, stark genug sind, um sich von liebgewordenen Täuschungen los zu sagen und mit ungebrochenem Muthe ihre Arbeit fortzuführen, beharren Andere darauf, daß sie, unbekümmert um die wirkliche Lage der Dinge und unbekümmert um die Gefahren, welche dem Vaterlande aus dem Mißtrauen und der inneren Zwietracht erwachsen müssen, ihren Lesern täglich die alten Unwahrheiten austischen und sie täglich von Neuem zu dem bittersten Unmuthe aufzustacheln suchen. Wir bezüglich dieses Verfaßens nicht etwa um der Regierung willen, der wir ihr gegenüber die erforderliche Festigkeit und Würde zutrauen, sondern um der Presse selbst willen. Unsere Meinung über die Presse ist keine geringsschätige, wir halten sie allerdings für einen der mächtigsten Hebel der politischen Bildung und für eines der wesentlichen Mittel zur Förderung der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Nation. Aber die Macht der Presse hängt genau zusammen mit ihrem weisen und würdigen Gebrauch, und, so paradox es klingen mag, nicht die Beschränkungen Seitens der Regierung, sondern die Presse selbst ist ihre gefährlichste Feindin. Sobald an die Stelle einer objektiven Betrachtung der Dinge die subjektive Anschaugtritt, sobald die Besonnenheit und Mäßigung von der Leidenschaft verdrängt wird, sobald die Presse aufhört, das Organ der Anschaungen und der Wünsche des Volks zu sein, und den Versuch macht, dem Volke ihre Meinungen aufzudrägnen, sobald mit einem Worte „der Herren eigner Geist“ sich für den Geist der Zeit ausgibt — läuft auch die Presse Gefahr, ihre Bedeutung zu verlieren, und so sehr sie bemüht sein mag, durch eine fortgesetzte Selbststänckung sich hierüber zu beruhigen, sie wird bald genug enttäuscht werden.“

Das Zeitungswesen in Nordamerika.

(Aus dem Journal für Buchdrucker Kunst.)

Die Anzahl der Zeitungen, welche dermalen in den Vereinigten Staaten publiziert werden, mit Genauigkeit anzugeben, wäre eine höchst schwierige Aufgabe, indem mit jedem neuen Orte auch eine Zeitung entsteht, und da jene bei uns wie die Pilze ausschießen, so müssen wir uns schon hinsichtlich dieser mit annähernden Angaben zufrieden stellen.

Im Jahre 1840 belief sich nach offiziellen Angaben die Anzahl der Zeitungen auf 1404, wovon 138 täglich, 1141 wöchentlich und 125 zweimal die Woche erschienen. Zehn Jahre sind nun seit dem letzten Census vergangen und man darf annehmen, daß sich die Zahl der Zeitungen um wenigstens 400 vermehrte und nun circa 1800 betragen kann.

Es ist nicht nötig, den großen Einfluß zu besprechen, welchen die öffentlichen Blätter in einem Lande ausüben, wo die Presse völlig frei und in keiner Weise einer Beschränkung unterworfen ist, und es scheint kaum weder zu Fuß noch zu Pferde an ihn gelangen, weil zu Fuß die Leichtigkeit des Gegners, zu Pferde die hohen Bäume hinderlich waren.

3 Stunden dauerte die sich fast durch das ganze Dorf von Gehöft zu Gehöft ziehende Verfolgung, bis zuletzt der Verbrecher spurlos verschwand, ohne das freie Feld gewonnen zu haben. Arbeiter, die zu Hofe gingen, lehnten die begehrte Hilfeleistung ab und alle Hilferufe an die Bewohner blieben unbeachtet; die Männer verkrachten sich und nur neugierige Weiber und Kinder ließen sich blicken, ohne jedoch den Schlupfwinkel des Entkommenen anzugeben. — Mögen nun auch verschiedene Motive, als Gleichgültigkeit, Furcht vor Rache, Feigheit, oder was das schlimmste wäre, Sympathie für Diebe und Räuber diese Hilfeverweigerung veranlaßt haben, jedenfalls bleibt ein Flecken auf solcher Gemeinde, die nicht gewillt ist, in solchem Falle der Polizei beizustehen, namentlich in jüngerer Zeit, wo die Gegend von militärischer Hilfe entblößt, von ganzen bewaffneten Räuberbanden durchstrichen und unsicher gemacht wird.

Wir versuchen eine kurze Schilderung der Deutschen in den Vereinigten Staaten erscheinenden Zeitungen; da sie aber zum großen Theile in Form und Inhalt nach den Englisch-Amerikanischen gemodelt sind, so müssen wir zuerst einige Worte über diese sprechen.

Die Anglo-Amerikanischen Blätter unterscheiden sich von den Europäischen sowohl nach Form, als Inhalt. Das Format ist fast durchgehends ein großer Foliobogen, der nach Größe und Güte mit den grandiosen Namen: Extra-Mammuth, Mammoth, Imperial, Royal-Bogen getauft wird. Das Blatt wird nur einmal zusammengelegt, oder es bleibt mit andern Blättern in Folioformat. Es gibt wenige Blätter, die nicht 20 bis 30 Zoll hoch, und 14 bis 18 Zoll breit wären. Das Papier ist ohne Ausnahme besser und weißer, als das Deutschen Zeitungen, die Typen sind scharf und neu, aber die Columnen und Zeilen oft leichtsinnig abgeteilt und nachlassig corrigirt, denn man ist hier in jedem Geschäft gewohnt, nicht mit dem Material, wohl aber mit Zeit und Arbeit zu zeien. Wenn in Deutschland von vielleicht 20 Presen nur eine mit dem Drucke von Zeitungen beschäftigt ist, wozu sie abgelegte Schrift und graues Papier benötigt, so gibt in den Vereinigten Staaten dagegen die Zeitung die Hauptbeschäftigung für die Presse. Es wird keine neue Presse errichtet, die nicht zugleich mit der Herausgabe einer neuen Zeitung begonne. Andere Beschäftigung ist Nebenjache, und nur in den größten Städten arbeiten Presen ausschließlich für den Buchdruck, wogegen es kein Landstädtchen wo 50 Panieren gibt, welches nicht ein oder mehrere periodische Blätter in die Welt sendete. Die Folioseite ist gewöhnlich in 4 bis 8 Spalten abgebettet, welche meist auf den ersten und letzten Seiten des Blattes, und nicht selten auch innen, auf der dritten, nichts als Anzeigen enthalten. Diese Anzeigen sind für einen großen Theil der Bevölkerung in einem Lande, wo Handel und Wandel das Sirenen der ganzen Bevölkerung bildet, die Hauptfache, und ein guter Zeitungsdrucker sucht deshalb auch möglichst augenfällig zu machen und auszuschmücken. Die ungeheure Masse ge solcher Anzeigen gebietet zwar dictatorisch einen engen und kleinen Druck, dafür hilft man sich aber theils mit pragwollen Ueberschriften, theils mit Bignetten. In den größten Handelsstädten sind die kaufmännischen Anzeigen alphabetisch geordnet, und hier muß man sich freilich mit einem großen Ansangesstab benügen, außerdem aber treten die breitesten und schönverzierten Etiquetten in Versal, Lapidat, gothischen und anderen Schriften in ihr volles Licht. Der Kaufmann prahl mit seinen „Dry Goods“, „Spring Goods“, ihm folgt der Spezialist und setzt hinter sein „Land! Land!“ drei bis vier Ausrufer, der Arzt kündigt sich nicht selten mit der Verwahrungsformel „No Quackery“ an, und laßt daran ein Dutzend Panaceen folgen, wovon jede gleich unschlagbare Wirkung thut. Die Bignetten, oder euts, sind meist niedlich gearbeitete Bleischlitze oder Guße, durch deren Schönheit ein Blatt das andere zu übertreffen sucht. Der Haarkräusler sieht auf einem Postament und trauselt aus seinen Haaren von der unschönen Haartuktur; gebeugt und glaskörperlich haben von der einen Seite die Hülse und, aber kaum in der Himmelsrichtung auf sie gesunken, so stolz der dicke Bauchige Banquier mit schwellem Kraushaar auf der anderen Seite davon, und die kostbare Miss schlägt sich die bis zum Knochen herabfallenden Locken in glänzende Flechten. Des Arztes Beruf stellt eine hübsche Landschaft mit der Scene des barmherzigen Samariters dar; der Zahnarzt wählt eine Schau des häuslichen Zahns; Pferde, Rindvieh, entlaufen Slaven, Vieubüls, Dosen, Kocherde — Alles kommt in bunter Mischung durch einander.

Diese Reihen der Anzeigen, zugleich mit dem Register der Marktpreise, der Ankunfts- und des Abgangs der Dampf- und Paketboote überblickt der Geschäftsmann zuerst; und er überblickt sie schnell und leicht, theils wegen der angegebenen Hervorhebung derselben, theils auch, weil jedes Blatt noch eine andere, bestimmte, und seinem Leser bald gelehnte Ordnung angenommen hat. Die Anzeigentheile sind nämlich in steigende und vorübergehende. Den bleiben das ganze Jahr hindurch in den Blättern, und enthalten meist Thema, Wohnung und bleibende Artikel und Verhängnisse des Handelsmanns, Fabrikanten, Arztes, Advokaten &c. Keiner von diesen unterläßt es leicht, eine solche Anzeige in einer oder mehreren Zeitungen zu bezahlen. Diese Anzeigen werden auf einen bestimmten Platz zusammengerückt, und wer sie einmal gelesen hat, sieht sich der Wahrheit überhoben, die ganze Rubrik von Neuem durchzusehen. Sind aber diese Anzeigen neu, oder sind es vorübergehende, so findet man sie ebenfalls auf einem, ein für allemal davor bestimmten Orte.

Solche Anzeigen enthalten jedes Blatt, sei es außerdem politischen, belletristischen, oder gar religiösen Inhaltes, denn auch die Kirche verfügt hier nicht den irdischen Land und die Schäfe dieser Welt. Ein Schatz sind sie aber in der That, denn nach ihrer Menge berechnet ein großer Theil des Lesers den Werth des Blattes und der Herausgeber seinen reinen Gewinn, während er zufrieden ist, wenn durch die Zahl der Subskribenten nur seine Unterkosten und baaren Auslagen gedeckt werden.

Der urige Theil des Blattes zerfällt in entzogene und Original-Artikel, welche zum schnelleren Überblick ebenfalls wieder ihre geschiedenen Plätze einnehmen. Jedes Blatt hat, meist auf der ersten Seite inneren, seine besondere Rubrik (Editorial Head,) worunter außer den Originalaufsätzen des Redakteurs alle besonderen auf die Stadt, das County und den Staat des erscheinenden Blattes bezüglichen Bemerkungen und Nachrichten aufgenommen werden, oder, wenn sie zu groß sind, wenigstens ihr Vorhandensein in andern Spalten angezeigt wird. Auch auf andere entzogene Artikel, besonders wenn sie dem Herausgeber in Hinsicht seiner Parteiwerke wichtig erscheinen, wird hier der Leser noch besonders aufmerksam gemacht. Vor Atem aber, und unmittelbar unter jener Rubrik, die durch den Adler der Vereinigten Staaten oder ein anderes Sinnbild angedeutet wird, findet man bei Partieblättern, wozu beiläufig gestellt etwa drei Vierteltheile der amerikanischen Zeitungen gehören, die Namen der Kandidaten, welche die zughörige Partei für die nächste Präsidentschaft und Vice-Präsidentenschaft vorschlägt und unterstützt.

Was die Circulation der Blätter und ihre Unterstützung von Seiten des Publikums betrifft, so stehen die Amerikanischen in einem günstigeren Verhältnisse, als die europäischen. Es ist einmal Grundsatz geworden, und die ganze Verlagnung der einzelnen und der Vereinigten Staaten ist darauf gegründet, daß Alles, was geschieht oder geschehen soll, öffentlich verhandelt werde. Das Publikum verlangt über Alles Aufklärung, weil es sich über Alles ein Urtheil erlaubt. Da ist kein Kandidat zu irgend einem Amt, der nicht vorher die Grundsätze, nach welchen er handeln wird, ja die einzelnen Maßregeln, die er unterstehen will, bekannt macht; da ist kein Gesetzesvorschlag, der nicht, bevor er in den Legislaturen entschieden wird, vor aller Welt besprochen wurde; da ist kein größeres Unternehmen der Nation oder der Compagnien, sei es ein Canal oder eine Eisenbahn und dergl., dessen Plan nicht jeder Bauer vorher prüfen will, ehe er einen Pfennig dazu herschickt. Kein Grundsatz würde hier mehr verabscheut werden, als der in dem beliebten deutschen Sprichwort enthaltene: Schuster bleib bei deinem Leisten. Deder urtheilt über Jedes, oder will wenigstens die Möglichkeit geboten wissen, seine berathende oder entscheidende Stimme dazu zu geben.

Dieses Verlangen von der einen Seite, Alles zu wissen und zu berathen, was vorgeht, und die Nothwendigkeit von der anderen, Alles vorzulegen, was geschehen soll, hat die so außerordentliche Zahl und Ausbreitung der öffentlichen Blätter in den Vereinigten Staaten hervorgerufen, welche von der Regierung nicht weniger als vom Volke unterstellt werden.

Unter diesen Unterstützungen ist von Seiten der Central-Regierung die Herausgabe des Postgeldes zu nennen. Eine andere direkte Unterstützung wird den Zeitungen dadurch, daß die Regierungen der einzelnen Staaten und die Verwaltungsbehörden der Bezirke und Städte ihre offiziellen Bekanntmachungen nicht in einem, sondern mehreren und oft sehr vielen Blättern der Stadt, des County oder des Staates einzurichten lassen und diese Einrückungen sehr anständig bezahlen. Auch die Herausgeber der Zeitungen selbst begünstigen gegenseitig ihr Geschäft durch ein auch anderwärts sehr nachahmungswertes Nebeneinkommen. Sie senden sich nämlich gegenseitig ihre Blätter unentgeltlich zu, und sind meist liberal genug, keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie ein vielleicht täglich erscheinendes Blatt gegen ein wöchentliches, oder eines, welches jährlich 10 Dollars kostet, gegen ein anderes von 2 Doll. austauschen. Man findet auf diese Weise in vielen Zeitungsexpeditionen mehrere Hundert solcher Wechselblätter, die nichts kosten, als eine gleich Anzahl Exemplare der eigenen Zeitung. Eine weitere Unterstützung der Blätter kommt von den Parteien, in deren Interesse sie geschrieben werden. Es ist nicht selten der Fall, daß, wenn in einem Ort ein Blatt der einen Partei erscheint, welches großen Einfluß auf die Bewohner der Umgegend zu gewinnen droht, die andere Partei mit großen Aufopferungen ein Gegenblatt gründet und aufrecht erhält. Man findet daher selten einen kleinen Ort, wo nur ein Blatt erscheint; die Opposition schafft gewiß bald ein zweites, es müßte ihr denn gelingen, den Herausgeber im Aufstreiche zu erkämpfen, wo es dann an der ersten Partei ist, für ein neues Blatt zu sorgen. Die Hauptstädte finden endlich das Zeitungswesen in dem Sinne und in der Gewohnheit des ganzen Publikums, denn man liest hier viel und läßt viele Anzeigen einrücken. Es gibt wenig Amerikaner, die nicht eine oder mehrere Zeitungen kaufen, es gibt aber viele, die 6 und 10 bezahlen, und zwar für sich ganz allein, da es nicht gewöhnlich ist, daß ein Dutzend Familien oder ganze Dörfer zum Halten eines Blattes zusammenentreten.

Auf diese Art wird es möglich, daß viele Herausgeber in den Vereinigten Staaten 10 und 60.000 Exemplare ihres Blattes absetzen, und daß in drei der größeren Staaten der Union vielleicht so viel verschiedene Zeitungen erscheinen, wie in allen Europäischen Ländern zusammen.

Das Deutsche Zeitungswesen stellt sich in zwei Hauptklassen ab. Die erste Klasse, bei weitem die zahlreichste, begreift diejenigen Zeitungen, welche vorzugsweise für die älteren, seit geruhsamer Zeit eingebürgerten Deutschen oder ihre Nachkommen geschrieben werden, und die man gewöhnlich die pennsylvaniaisch-Deutschen Zeitungen nennt, weil ein schon allgemein angenommener Sprachgebrauch die Volkstasse selbst, welche das Publikum derselben bildet, ohne Rücksicht darauf, ob sie jetzt noch in Pennsylvania oder anderswo in der Union wohnt, als Pennsylvanianisch-Deutsche bezeichnet. Die zweite Klasse findet ihr Publikum unter den Deutschen Einwanderern der letzten Jahrzehnte.

Die Pennsylvanianisch-Deutschen Zeitungen haben ihr Entstehen zunächst dem Umstände zu verdanken, daß die Deutschen sich berechtigt und verpflichtet fühlten, an den öffentlichen Verhältnissen des Landes Theil zu nehmen. Sie waren Bürger geworden, und als solche hatten sie Beamte und Gesetzgeber zu wählen. Gleichwohl aber verstanden viele Eigentümern dahin neigt, wo sie die meiste Unterstützung ihres Unternehmens zu erwarten hatten, so war gleich von vornherein der Charakter dieser Blätter entschieden. Sie wurden — mit sehr wenig Ausnahmen — blind Werkzeuge in der Hand der sie leitenden und unterstützenden Parteien. Ja, wenn es ausgemacht ist, daß nur Bildung die Leidenschaft mäßigt, und Sinn für Gerechtigkeit fördert, so war es ein Wunder, wann sie an Heftigkeit selbst die Englisch-Amerikanischen Parteizeitungen übertraten, da diese im Durchschnitt von einsichtsvollen Männern herausgegeben werden.

Politische Original-Artikel findet man in ihnen nur wenige; gewöhnlich geben sie gehorsame Übersetzungen und Auszüge der ihnen von ihrer Partei bezeichneten Hauptartikel über die wichtigsten Fragen des Tages, und wenn sie sich ja eine eigene Sprache erlauben, so ist dies ein Erguss von Schmäuden und ständig angenommenen Schimpfworten aus die Gegenpartei. In den feingeschnittenen Redensarten und versteckten Seitenhören der Amerikaner wissen sie sich nicht zu bewegen; sie schlagen ihren Widerpart mit dem Hiebel auf den Kopf.

Eine belangendere und unschädlichere Weise, den Partegeist zu machen, in der sich zugleich der Stolz der stolzen Landeskinder auspricht, darf nicht unerwähnt bleiben. Wenn nämlich auf dem Grunde eines Anhängers der einen oder der andern Partei ein durchsichtiger Sieg schnell in den Zeitungen bekannt gemacht, und dem Erzeugniss der Name des Parteihelden beigelegt.

Eine neue Ära der Deutschen Zeitungen begann erst mit der Einwanderung der letzten Zeit. Da diese Einwanderung aus ganz anderen Elementen bestand, als die frühere, so machte sie auch einerseits andere Ansprüche an ihre öffentlichen Organe, und anderseits waren fähigere Männer in ihrer Mitte, die Besseres leisten konnten. Es war nicht mehr die armste und unwilligste Klasse der Deutschen, die durch unmittelbar drückende Noth zur Auswanderung gezwungen worden wäre, noch waren es Menschen, die aus bloßer Speculationssucht in einen fernen Welttheil gingen, um Reichthümer schnell und auf leichte Art zusammen zu raffen, aber auch dabei allen höheren Lebensinteressen und edleren Richtungen zu entgehen, sondern sie gehörten größtentheils dem Kerne des Volkes an, und wurden durch bessere Motive zur Auswanderung bestimmt.

Die Sprache der neuen Deutschen Zeitungen ist meist korrekt, und hält sich möglichst rein von der Pennsylvanianisch-Deutschen Weise, Englische Wörter auszunehmen; nicht mit gleichem Glück aber scheinen sie sich von Englischen Conventions und Gedankenfolgen frei erhalten zu können, so daß der außerkorrekte Leser selbst in den besten Deutsch-Amerikanischen Blättern manchen Verlust gegen den Genius der Deutschen Sprache entdeckt.

Das Aussehen dieser Zeitungen entspricht an Schönheit und Umfang ihrem inneren Gehalt. Sie sind mit guten Schriften auf besseres Papier gedruckt, als man es bei den meisten Europäisch-Deutschen Zeitungen findet. Man vermeidet es, die erste Seite nach Art der Amerikanischen und Pennsylvanianisch-Deutschen Blätter mit Anzeigen zu beginnen, denen vielmehr eine befreidene Stelle am Ende des Bogens angewiesen wird. Größere politisch Abhandlungen oder hellertypische Aussäße füllen statt deren gewöhnlich die erste Seite, und ihnen zunächst folgen die neuen Nachrichten.

Was die Verbreitung der neuen Deutschen Blätter betrifft, so ist ihr Publikum in geographischer Hinsicht weiter, in numerischer dagegen meist beschränkter, als das der alten Pennsylvanianisch-Deutschen Zeitungen. Eine oder die andere von jenen wird binahe von jedem gebildeten Deutschen durch die ganzen Vereinigten Staaten gelesen, während diese den Bezirk oder wenigstens den Staat, in welchem sie erscheinen, von ihnen und verstehen noch heutigen Tages wenig oder nichts von der Englischen Sprache, und wollten sie nicht ganz im Dunkeln tappen, so wurden Deutsche Zeitungen für sie nötig. Selbst Amerikaner begünstigen aus Partiegründen ihr Entstehen, wenn sie hoffen könnten, einen Herausgeber für ihre Ansichten und Absichten zu gewinnen, und durch ihn auf sein Publikum Einfluß zu erhalten. Wenn aber auch Politik der Hauptgrund ihres Entstehens war, so war sie doch nicht der einzige. Die Deutschen Einwanderer waren von allen anderen Hülfssquellen ausgeschlossen und verlangten doch irgend eine Lektüre, die ihnen zur Unterhaltung und Belohnung dienen konnte, dergleichen wurden für ihre tägliche zunehmende Gewerbe jeder Art Anzeigen- oder Nachrichtenblätter erforderlich. Nach Art der Englisch-Amerikanischen Zeitungen, die ihnen begreiflich als Muster dienten, suchten auch die ihrigen allen jenen genannten Erfordernissen zu genügen. Da sie sich im Aus

sich der Zigarettenhauptmann Lips Tullian nicht zu schämen brauchte. Diesen Anzeigen folgt gewöhnlich, wenn nicht gerade öffentliche Dokumente zu publizieren sind, der bestreitende Theil der Zeitung, über dessen Inhalt wir nachher sprechen werden. Dann kommen die politischen Neuigkeiten des In- und Auslandes, welche meist aus den neueren Deutsch-Amerikanischen Zeitungen abgedruckt werden, und diesen schließen sich vermisste Nachrichten und Miscellen an. Unter einer neuen Rubrik findet man sodann auf der zweiten und dritten Seite die Original-Artikel des Herausgebers, und das Ganze schließt, wie es begonnen, mit einer bunten Reihe von bunten Anzeigen.

So viel über die äußere Einrichtung dieser Zeitungen. Ihr Preis ist im Durchschnitt ein Dollar für den ganzen Jahrgang; dafür kann sie zwar jeder Bewohner ihres Bezirks halten; die Herausgeber könnten aber dabei nicht bestehen, wenn nicht theils die Aufnahme der Parteiartikel, theils die Publikirung öffentlicher Dokumente, gerichtlicher Verkäufe u. s. w. sehr gut bezahlt würde.

Werfen wir nun einen Blick auf den Character dieser Blätter hinsichtlich ihrer Politik und ihrer der Unterhaltung gewidmeten Aufsätze.

Es ist schon erwähnt worden, daß die Deutschen zu Bürgern und daher stimmsfähig geworden waren. Die entstehenden Zeitungen sollten ihre Stimmen leiten. Da aber die Herausgeber selbst kaum ein Urtheil in den die Tagessereignisse betreffenden Fragen hatten, oder da sie sich wohl auch kaum überschreiten. Die umfassendere Tendenz jener und ihr mehr interessanter Inhalt wird sie mit der Zeit zu gemeinsamen Organen aller in der Union lebenden Deutschen erheben, während diese mehr die Bestimmung von Lokal- und Intelligenzblättern bekommen werden.

Die Zeitungs-Druckerei der New-York-Sun von W. und S. Beach in New-York hat zwei Dampfpressen von Hoe, die mit einer Dampf-Maschine von 20 Pferdekraft getrieben werden; jede Presse liefert 12,000 Abdrücke per Stunde. Diese Druckerei verbraucht jährlich circa 50,000 Ries Papier im Werthe von D. 150,000. Die Auslagen für Typen belaufen sich auf D. 10,000; für Gehalte und Löhne D. 80,000. Die Anzahl der zu druckenden Exemplare beträgt 50,000 per Tag.

Beranw. Redakteur: G. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Dezember.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Grabowski a. Siedlic, v. Breza a. Jankowice u. v. Starzynski a. Sylanie; Gutsb. 1. Hauptm. a. D. Stegler a. Sobotka; Feld-Prov.-Amts-Controll. Schmidt aus Königsberg; Reg.-Assessor Zuckert a. Gumbinnen; Kr.-Gen.-Sekretair Meyer a. Rogasen.

Hôtel de Dresden: Kaufm. Schlicht u. Maurerm. Schlicht a. Bronke; Partik. v. Chotomski a. Targowagierka; Wirthsch.-Inspr. Bedler a. Lissowa; Gutsb. v. Buchinski a. Bronowo.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Automski aus Staw, Fr. Schönberg a. Lang-Goslin u. Cunow a. Stempow; Pastor Hesse a. Wreschen.

Bazar: Die Gutsb. Grl. Kwiecki a. Kobylnik, v. Grabowski a. Polen u. Fr. v. Baranowska a. Marszewo; Gutsbesitzersohn v. Turno a. Obierzerze.

Lauks Hôtel de Röme: Pr. Lient. im 8. Landw.-Rég. Nechenberg a. Königsberg; Gutsb. Grl. Radolinski a. Jarocin.

Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Raczyński a. Biernatki; Hauptm. a. D. Kloster u. Pächter seit a. Rogasen; Oberlehrer Helligendorfer aus Königsberg; Kaufm. Löwy a. Birnbaum.

Goldene Sans: Gutsb. v. Sokolnicki a. Rudki.

Drei Lilien: Bürger Schneider, Bürger Ezechalst. u. Gastw. Jerzykiewicz a. Scharzenorth; Obers. Guttm. a. Schrimm.

Eichenkranz: Kassenassistent Hold aus Meseritz; Bürger Kinkel aus Schwerin a./W.; Kaufm. Daniel a. Frankfurt a./O.

Hôtel de Bavière: Gutsb. Graf Melchynski u. Wirthsch.-Kommiss. Janiszewski a. Baszkow; Obers. Sulimski u. Gutsb. v. Karsznicki a. Emchen; die Gutsb. v. Kalkstein a. Goluchowo, v. Baranowski a. Obielewo u. v. Kurnatowski a. Pozarowo.

Schwarzer Adler: Kommiss. Philippe a. Kruczyn; Landr. v. Gumpert a. Bomblin; die Gutsb. Echaust a. Lesniewo u. v. Kaminski aus Bojanice; Gutsb. v. Skoraszewski a. Glino.

Hôtel de Dresden: Superintendent Heinrich u. Landrath v. Lawrence a. Schrimm; Kanzlei-Direktor Buz a. Samter.

Vom 16. Dezember:

Hôtel de Bavière: Gutsb. Graf Melchynski u. Wirthsch.-Kommiss. Janiszewski a. Baszkow; Obers. Sulimski u. Gutsb. v. Karsznicki a. Emchen; die Gutsb. v. Kalkstein a. Goluchowo, v. Baranowski a. Obielewo u. v. Kurnatowski a. Pozarowo.

Schwarzer Adler: Kommiss. Philippe a. Kruczyn; Landr. v. Gumpert a. Bomblin; die Gutsb. Echaust a. Lesniewo u. v. Kaminski aus Bojanice; Gutsb. v. Skoraszewski a. Glino.

Hôtel de Dresden: Superintendent Heinrich u. Landrath v. Lawrence a. Schrimm; Kanzlei-Direktor Buz a. Samter.

Bazar: Gutsb. v. Pruski a. Szczecin; Einw. Magdziński a. Samter. Hôtel de Berlin: Gastw. Jeżierski a. Thorn; die Kauf. Heppner aus Jarocin, Wollmann a. Schrimm, Matner a. Breslau u. Geisler a. Schmiegel.

Hôtel de Saxe: Literat Williams a. London. Hôtel de Paris: Die Gutsb. Poniatowski a. Bielawa, v. Ziemiębski u. Konditor Frankiewicz a. Wreschen; die Gutsb. Skoraszewski aus Pawłowo u. Kowalewski a. Stanisławowo.

Hôtel à la ville de Röme: Gutsb. Radziejewski a. Kruż; Generalb. Szmitz a. Neudorf; die Gutsb. v. Bronikowski a. Karczewo u. Fr. v. Bieczyńska a. Grabiszyn.

Goldene Gans: Gutsb. Reisinger a. Szczecin.

Hôtel de Pologne: Maurem. Dräger a. Kosten; Salz-Inspr. Fr. Höser a. Schrimm; Apotheker Osterrüdingen a. Schönen; Distill. Schächer a. Wreschen.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Krzyżanowski a. Murzynowo, Mikarre a. Pokrywno, v. Poniatowski a. Komorniki u. v. Prądzynski a. Stroszki, Konditor Osmolski a. Wongrowitz.

Eichhorn: Galantrie-Waaren. Guttman a. Tabor; die Kauf. Janusz a. Janowic, Schreiber a. Schrimm, Holler, Dambsch, Scherbel, Radisch u. Mazur a. Lissa.

Eichen-Born: Die Kauf. Nosenstock u. Marbe a. Lissa, Fr. Rothmann a. Kleck, Fr. Koch, Lewin u. Gabriel a. Grätz; Kaufm. Kessel u. Bürger Fr. Weiß a. Schröda.

Zur Krone: Die Kauf. Kempner a. Grätz, Bendix a. Landsberg a./W., Wasser a. Ratibor a. Cato a. Wollstein.

Drei Sterne: Gutsb. Skalski a. Schildberg; Dekonom Hardenack aus Kitow.

Im goldenen Reh: Insp. Kuniewski a. Tarnów.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 14. December 1850.

Wechsel-Course.

	Brief.	Geld.		Brief.	Geld.	
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	142		
do	250 Fl.	2 Mt.	—	141½		
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	151		
do	300 Mk.	2 Mt.	—	150½		
London	1 Lst.	3 Mt.	6	18½	6	18½
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	79½	7½	79½
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	79½	7½	79½	7½
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101		
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99½		
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	99½	99½	99½
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99½	99½	99½	99½
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	105	—	—	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

Zf	Brief.	Geld.	Gem.	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl. 5	104½	103½	—	Ostpr. Pfandbr. 3½	—	—	—
do Staatsanl. v. 1850 4½	98½	—	—	Pomm. Pfandbr. 3½	—	94½	—
St. Schuldscheine 3½	—	83½	—	Kur.-u. Nm. Pfandbr. 3½	95½	95	—
Seeh.-Präm.-Sch.	—	120	—	Schlesische do. 3½	—	—	—
K. u. Nm. Schuldv 3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do. 3½	—	—	—
Berl. Stadt-Obl. 5	101½	101	—	Pr. Bk.-Anth. Sch. —	—	92½	—
do. do. do. 3½	80½	—	—	—	—	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½	88½	88½	—	Friedrichsd'or.	13½	13½	—
Grossh. Posen do. 4	100	99½	—	And. Goldm. à 5 Th. 9	8½	—	—
do. do. 3½	90	—	—	Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Stieg. 2. 4.A.	—	Poln. Pfdb. a. a. C.	—	—	—	—	—
do. Rothseh. Lst. 5	108½	107½	—	do. neue Pfdb. 4	—	—	—
do. Engl. Anleihe 4½	95	94½	—	do. Part. 500 Fl. 4	—	79	—
do. Poln. Schatz-O. 4	78½	77½	—	do. do. 300 Fl. —	139½	—	—
do. do. Cert. L. A. 5	93½	—	—	do. Prior. 5	—	90 G.	—

Kassenvereins - Bank - Actionen 107½ G.

Eisenbahn-Aktionen.

Stamm-Aktionen.	Rein-Ertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Ruktr. ausgefüllt. Die mit 3½ p. bez. Ac. sind von Staat garantiert.	Tages-Cours.	Prioritäts-Aktionen.	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. 4	4 94½ à 95 bz. u. G.	Berl. Anhalt . . . 4	93 G		
do. Hamburg . . . 4	4½ 87½ bz.	do. Hamburg . . . 4½	100 bz.		
do. Stettin-Starg. 4	5½ 103½ à 104 bz. u. B.	do. II. Serie . . . 4½	98 G.		
do. Potsd.-Magd. 4	1½ 56½ bz. u. B.	do. Potsd. Magd. 4	91 B.		
Magd.-Halberst. 4	8 132 G.	do. do. Litt. D. 5	101½ à 101 bz.		
do. Leipziger . . . 4	12½ —	do. Stettiner . . . 5	103½ G.		
Halle-Thüringer . . . 4	2 60 bz. u. G.	Magd.-Leipziger 4	—		
Cöln-Minden . . . 3½	4½ 94½ bz. u. G.	Halle-Thüringer 4	97 bz. u. G.		
Bonn-Cöln . . . 5	—	Cöln-Minden . . . 4	100 bz.		
Düsseld. Elberfeld 4	4½ 88½ bz.	do. do. . . . 5	102½ bz.		
Niederschl.-Märk. 3½	3½ 80½ bz.	Rhein.-V. Staat gar. 3½	—		
do. Zweibrühn . . . 4	—	do. I. Priorität 4	—		
Oberschl. Lit. A. 3½	5½ 110½ bz. u. G.				

15,674. 15,750. 15,968. 16,037. 16,042. 16,335.
16,519. 16,924. 17,029. 17,041. 18,112. 18,162.
18,243. 18,517. 18,581. 18,794. 18,864. 18,866.
18,929. 19,133. 19,172. 19,320. 19,639. 19,832.
20,323. 20,466. 20,632. 20,872. 21,038. 21,129.
21,520. 21,537. 21,555. 21,652. 21,953. 22,117.
22,193. 23,009. 23,112. 23,114. 23,200. 23,319.
23,386. 23,717. 23,743. 24,518. 24,753. 24,855.
25,123. 25,130. 25,678. 25,762. 26,565. 26,675.
26,681. 27,500. 27,734. 27,737. 27,947. 28,206.
28,220. 28,336. 28,421. 28,760. 29,024. 29,224.
29,341. 29,431. 29,531. 29,961. 30,049. 30,150.
30,240. 30,241. 30,405. 30,829. 31,115. 31,393.
32,303. 32,362. 32,543. 32,638. 32,966. 33,188.
33,252. 33,655. 33,742. 33,965. 34,219. 34,315.
34,464. 34,869. 34,891. 35,054. 35,112. 35,228.
35,247. 35,258. 35,373. 35,601. 35,747. 36,086.
36,606. 36,806. 37,447. 37,642. 37,661. 37,669.
37,760. 38,200. 38,229. 38,240. 38,263. 38,465.
38,815. 38,838. 39,277. 39,466. 39,872. 40,062.
40,614. 40,901. 41,078. 41,418. 41,941. 42,075.
42,107. 42,220. 42,512. 42,520. 42,544. 42,562.
42,614. 42,720. 42,828. 42,916. 42,987. 43,231.
43,333. 43,369. 43,629. 43,741. 44,078. 44,117.
44,250. 44,850. 44,872. 45,165. 45,210. 45,354.
45,381. 45,600. 45,661. 45,759. 45,789. 46,046.
46,091. 46,165. 46,304. 47,146. 47,195. 47,681.
47,722. 47,912. 48,060. 48,100. 48,488. 48,951.
49,089. 49,287. 49,592. 49,610.

werden hierdurch aufgefordert, diese, mit den nach dem 2. Januar 1851 fällig werdenben Dividenden-scheinen No. 5—12. vom 20. December c. ab bei der hiesigen Königlichen Regierungs-Hauptkasse, gegen Empfang des Aktien-Nennwerths à 100 Rthlr. einzureichen.

Für die hierbei etwa nicht abgelieferten Dividen-denscheine von No. 5. an wird ein entsprechender Betrag vom Aktien-Kapitale abgezogen und zurück-behalten werden.

Die noch nicht realisierten Dividenden-scheine bis No. 4. löst unsere Hauptkasse ein.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelosten Aktien auf §. 9. unseres Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktie für den darin versriebenen Kapitals-Anteil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus unserer Gesell-schaft scheidet, und, von diesem Zeitpunkte an, seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir, mit Bezug auf unsrer Bekanntmachung vom 1. Juli v. J. die Eig-ner der folgenden pro 1849 ausgelosten, bisher uneingereichten Aktien: No. 105. 580. 1417. 1421. 2206. 3107. 5260. 6892. 8170. 10,208. 10,377. 10,598. 13,762. 14,530. 14,655. 16,827. 18,220. 20,706. 25,991. 33,388. 35,152. 35,865. 42,575. 44,989. 49,002. 49,005. erneut auf, dieselben der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin zu überliefern.

Stettin, den 1. Juli 1850.

Directorium.

Mash e. Graffinet. Wiesenthal.

**Daguerreotyp-Glas-Pavillon
des Bernhard Filehne,
Wilhelmsstraße No. 7.**

Indem ich einem hochgeehrten Publikum die Eröffnung meines elegant und bequem eingerichteten ehezeitlichen Glas-Pavillons ergebenst angezeige empfehle ich mich zur Auffertigung von Lichtbil dern in jeder beliebigen Größe zu den solidesten Preisen

Dampfmehlverkauf.

Mein Mehlverkaufs-Geschäft habe ich heute aus der Wasserstraße nach der Bronker Straße No. 25 in dasjenige Lokal verlegt, welches hr. Schulz bisher als Conditorei benutzt hat.

Ich empfehle meinen bedeutenden Vorrath von vorzüglich trockenem, feinem Weizen- und Roggen-Dauermehl zu verbältmäßigt sehr billigen Preisen, und lade die gehirten Hausfrauen ein, sich durch einen Versuch von der vorzüglichsten Beschaffenheit und Preiswürdigkeit meines Mehls Ueberzeugung verschaffen zu wollen.

G. G. Beuth, Dampfmühlenbesitzer.

Mein Grundstück in Posen, in der Breslauerstraße sub No. 11., worin eine bequeme eingerichtete Licht- und Seifen-Fabrik und ein Verkaufs-Laden der Fabrikate und Materialwaaren befindlich, beabsichtige ich vom 1. April 1851 ab zu verpachten oder zu verkaufen.

Die Gerätschaften der Fabrik können auch einzeln verkauft werden. Näheres hierüber bei mir persönlich, oder in frankirten Briefen zu erfahren in demselben Grundstücke.

B. Tabalski.

Im Fichtner'schen Grundstück, Mühlen-Straße Nro. 12 sind im 2ten Stock 2 Stuben, 1 Kammer Holzstall, so wie auch Wagenremise und Pferdestall sofort zu vermieten. Anschuß.

Im Büschken Grundstück, Sapieha-Platz Nro. 14, ist eine Stube und Alkove im 2ten Stock sofort zu vermieten. Anschuß.

Lottoerie.
Loose zur 103ten Lotterie, deren Ziehung I. Klasse am 15. Januar 1851 stattfinden wird, sind vorräthig bei dem Ober-Einnnehmer Fr. Vielesfeld.

Berlinerstraße No. 15. b. zwei Treppen hoch sind zwei möblierte Stuben zu vermieten.

Das Herrenkleider-Magazin

von
J. Halle,

Markt Nro. 61,

ist wiederum sehr reichhaltig assortirt u. mit Neuheiten versehen. Die Auffertigung geschieht wie gewöhnlich unter eigener Aufsicht und kann daher für Solidität der Arbeit bei möglichst billigen Preisen garantirt werden.

Die Tuch- und Herrenkleider-Handlung von J. H. Kantorowicz, Markt 49, I. Etage, empfiehlt eine große Auswahl von Oberrocken, Paletots und Twents zu den billigsten Preisen.

S. L. Leipziger's

Modewaaren-Lager, Markt Nr. 95., empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine reichhaltige Auswahl sich zu Geschenken eignenden sehr billigen glatten und karirten woll-Kleiderstoffen von 2 Rthlr. die Robe ab, als: Changeants, Mixed-Lustre, Twills, Lamas, Thibet u. Cache-mire, Cattune, hell u. dunkel, Tücher und Long-Shawls. Ganz besonders wird auf schwarzen Glanz-Kleiderstoff, die Robe zu 7, 8, 9, 10 und 12 Rthlr. aufmerksam gemacht.

Der Ausverkauf von Stickereien u. Weißwaren wird fortgesetzt.

Cravatten und Schärpen Bänder

zu herabgesetzten Preisen empfiehlt Simon Kac, Wilhelmsplatz No. 10.

Fest-Geschenke.

1) Höchst elegante fertige Perle- und Leder-Stickereien, als: Porte-Monnaies, Portefeuilles, Cigarrenetuis, Aschbecher, gestickte Schuhe, Regelg. Mützen, Sammt-Pompadours; ferner: geschmackvoll gehäkelte Börsen, Lampenteller, Shawls ic.

2) Wand- u. Papier-Körbe so wie andere f. Damen-Körbe mod. Facon; ferner: Häkel-Etuis, neueste Velour-Taschen, Ecaille- und Schildpatt-Kämme, f. Berlin-Brochen, Chiné-Gürtelbänder, franz. Glaceé-Handschuhe, Parfümerien u. seidene Regenschirme, empfiehlt zu äußerst billigen aber festen Preisen

S. Landsberg, Wilhelmsplatz 10.



Wilhelm Bernhardt,

appr. Optikus in Berlin und Posen, macht ein hochgeehrtes Publikum auf die vortheils-hastesten und geeignetsten Geschenke zum bevorstehenden Feste aufmerksam, als: eine sehr bedeutende Auswahl für jedes Auge passender Brillen in Gold, Silber, Neißler und Schildpatt und in den feinsten Federstäbtl gefaßt, mit den besten Menisken und Krystallgläsern, so wie auch Gläser von Brasilianischen Kieseln; ferner eine Auswahl von mehr als Tausend verschiedenen Vorgetten in allen nur möglichen Täfungen, Mikroskop, Telekope, Achrom. Fernrohre mit 3 und 4 Auszügen von 6 Rthlr. an, Feldstecher von 2 Rthlr. an, einf. und dopp. Theatertgläser in bedeutender Auswahl, Reiszeuge zum Schulgebrauch von $\frac{1}{3}$ Rthlr. an, Barometer, Thermometer und Alkoholometer, kleine und große Elektromaschinen, Rotations-Appar. Camera clara, Panorama-Gläser, überhaupt alle in diese Kunst einschlagenden Artikel. Auch gestatte ich mit Vergnügen nach dem Feste den Umtausch der für Andere zum Geschenk gefaßten Gegenstände.

Mein Lager ist immer noch in Posen am Wilhelmsplatz 4. Meine Empfehlungen von renommierten Augen-Arzten Berlins, Posens ic., habe ich der Kürze wegen nicht einrücken lassen, die ich mit Vergnügen jedem auf Verlagen vorzeigen kann.

S. Kronthal's
reichhaltige Ausstellung von
Spiel-Waaren
empfiehlt sich auch in diesem Jahre zur ge-neigten Beachtung.

Zu Festgeschenken
empfehlen Gebr. Aisch, Ecke Neue Str., bedeutend unter den Fabrikpreisen, die neuesten Palitots, Blusen u. Westenstoffe, Halsbekleidung, Taschen-tücher, fertige Leibwäsche und Hand-schuhe.

S. A. Danziger,
Markt, Nro. 46,
empfiehlt eine große Auswahl moderner Arm-lehnsstühle, elegante Sessel für Damen, wie auch andere Polsterwaaren, zu den solidesten Preisen.

Fracht-Transport.

Im Besitz eigener Transportmittel und unter Gewährung der ausgedehntesten Garan-tie versende ich in kürzester Lieferzeit durch meine Fuhrmen nach
Breslau, à 22½ Sgr. pro Et.,
Schneidnitz, à 1 Rthlr. 5 Sgr. pro Et.,
Glogau, à 12½ Sgr. pro Et.,
Frankfurt a/D., à 25 Sgr. pro Et.,
Küstrin, à 22½ Sgr. pro Et.,
Amelungen zur Abholung, so wie Einlieferung der Frachtstücke können erfolgen: in meinem Hause, Schubmacherstr. No. 9, wie auch bei dem Spediteur Herrn Eduard Mamroth, große Gerberstr. No. 7.

Wolf Ephraim in Posen.

J. Rieser aus Tyrol,

empfiehlt sich gegenwärtigen Weihnachtsmarkt mit einem vollständig assortirten Handschuh-Lager in Glaceé-Seide- und Waschleder; diese letzteren geben auch bis zur Qualität der feinsten Glaceé-Handschuhe. Ebenso eine große Auswahl der feinsten Winter-Handschuhe mit und ohne Pelz besetzt, in Glaceé, auch die andern Sorten in Bükling und Lama ic. Eben so habe ich auch eine große Auswahl von Hals- und Taschentüchern für Herren in Seide und Atlas in schwerster und reinster Qualität, Kravatten, Hosenträger, Schweizer Jacomettücher, feine wilderne Ober- und Unterziehhosen zu den billigsten aber festen Preisen. — Die Bude befindet sich an der Ecke der Breslauerstraße vis-à-vis der Tuchhandlung des Herrn S. Heimann Kantorowicz.

Giovanni Battista Tricotti,

aus Paruzzaro und Turin,
bezieht den hiesigen Jahrmarkt zum zweiten Male mit einer großen Auswahl ganz neuer Schmuckgegen-stände in

Italienischen grauen Eisendrath-Waaren,

bestehend in Armbändern, Brochen, Gossiers, Ohrringen, Kämme, Portemonnaies, Chartelaines, Notizbüchern, Visitenkarten-Täschchen, Cigarren- und Nähnadeln-Etuis, Westen- u. Panzer-Uhr-Ketten ic.

Kunst-Diamanten- oder Brillantenimitation,

bestehend in allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arms- und Halsbändern, Medaillons, Hemden- und Westenköpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitairs und Rosetten. Sämtliche Gegenstände in Silber und 18tarath. Gold gefaßt. — Dieser Stein ist weit besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat und seiner Härte wegen den besten Brillanten zu vergleichen.

Die Bude befindet sich an der Ecke der Breslauer Straße vis-à-vis der Tuchhandlung des Herrn S. Heimann Kantorowicz.

Puppen- und Spielwaaren-Ausverkauf bei S. Landsberg, Wilhelmstr. No. 10.

Weihachtsgeschenke aller Art, wie auch eine große Auswahl von Puppen und Kinderspielzeugen emp-fiehlt zu außerordentlich billigen Preisen die Galanterie-Waaren-Handlung Gebrüder Koraß, Markt 38. dem Rathaus-Eingange gegenüber.

Vegetabilische Haartinktur. Das bewährteste und von den Medizinal-Behörden empfohlene Mittel, grauen, weißen und rothen Haaren in kurzer Zeit die schönste dunkle Farbe zu geben. Preis pro Flacon 1 Rthlr.

Cosmetique américaine. Bestes Mittel gegen Fünen, Blüthen- und Kupfer-Aus-schlag im Gesicht. Preis pro Flacon 20 Sgr. Pariser Zahnpulpen. Anerkant sicherstes Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern. Preis pro Schnur 1 Rthlr.

Aecht Englische Elektricitäts- oder Rheumatismus-Ableiter. Sicherstes Mittel gegen Gicht, Reisen, Rheumatismus ic. ic., à Stück $\frac{1}{2}$ Rthlr., starker wirkende à $\frac{1}{2}$ Rthlr. und ganz starke gegen veraltete Uebel à 1 Rthlr.

Obige Mittel mit vollständigen Ge-bräuchsanweisungen versehen, sind in Posen allein ächt zu haben bei

J. S. Heine,

Markt 85.

Die Konditorei von A. Szpingier,
der Post-Uhr gegenüber, empfiehlt eine große Auswahl verschiedenartiges Zuckerwerk, Königsberger und Mannheimer Marzipan, Liqueur und Pariser Bonbons, Zuckerfiguren und Chocolaten zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zu Bestellungen von Torten, Striezel ic., und verzehrt bei der reellsten Be-dienung die mäßigsten Preise.

Weihachts-Ausstellung
von verschiedenen Zuckerwaaren befindet sich in einem besonderen Zimmer und empfiehlt dieselbe zu den billigsten Preisen

J. Freundt, Wilhelmsplatz 16.

Thorner Pfesserküchen.

J. W. Baehr aus Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich wieder zu dem bevorstehenden Weihachtsfeste mit einer großen Auswahl von Thorner Pfesserküchen eingetroffen bin, und bewillige einem jeden Käufer auf den Thaler 6 Sgr. Rabatt.

Da meine Waaren von vorzüglicher Güte sind, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

Beste neue Lamb-Nüsse, das Hundert 3 Sgr., große Rhein-Wallnüsse, das Schock 3 Sgr., neue Datteln, Feigen, Traubenrosen, Schaal-mandeln, Weintrauben, Prunellen, gr. Ma-ronen, frische Citronade und Orangeade empfiehlt

J. Ephraim,

Wasserstraße 2.

Fr. Holst. und Engl. Austern.